

Jahresbericht
über das
Aargauische Lehrerseminar Wettingen
Schuljahr 1909/10.

Ausgegeben von
Joh. Adolf Herzog, Direktor.



Baden - - Buchdruckerei O. Wanner - - 1910



10
14
13
19
19
2
2
4

6
p
i

1

7

6

u

1

7

I. Die Prüfungen 1910.

I. Patentprüfungen.

10. März, 2—4 Uhr: Schriftliche Prüfung in Naturkunde.
14. „ Mündl. Prüfung in Naturkunde und Geographie.
18. „ 2 Uhr: Turnen.
19. „ 8 „ : Gesang (mit Einschluß des Seminarchores).
19. „ 2 „ : Violinspiel und Liturgik.
21. „ 2 „ : Orgel.
22., 23., 24. März: Schriftl. Patentprüfung (ohne Naturkunde).
4., 5., 6., April: Mündliche Patentprüfung (ohne Naturkunde und Geographie).

II. Jahresprüfung der I., II. und III. Seminarklasse.

6., 7., 8. April: Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan. Gleichzeitig Ausstellung der Zeichnungen der Schüler im Zeichensaal.

III. Bürgerschule:

16. März, nachmittags 1½ Uhr: Schlußprüfung.

IV. Arbeitsschule.

7. April, nachm. 1 Uhr.

V. Übungsschule.

6., 7., 8. April: Repetitorien nach dem gewöhnl. Stundenplan.

Censur

und Übergabe der Patente an die Abiturienten: 9. April, vorm. 11 Uhr.

Aufnahmsprüfung:

11. April von morgens 8 und 12. April von morgens 7 Uhr an.

Eröffnung des neuen Jahreskurses:

Montag, 2. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Musiksaal.

II. Behörden.

A. Die Seminarkommission.

Herr Erziehungsdirektor A. Ringier, Präsident.

- „ Dorer, Architekt, in Baden, inspiziert Mathematik, Französisch, technisches und Kunst-Zeichnen.
- „ Eggspühler, Oberrichter, in Zurzach: Geographie, Volkswirtschaftslehre, Schreiben.
- „ Gloor, Anstaltsvorsteher in Effingen: Landwirtschaftslehre, Buchführung, Ökonomie der Anstalt, Bürgerschule.
- „ Hengherr, Bezirkslehrer in Aarau: Methodik, Lehrübungen, Theorie der Pädagogik, Übungsschule.
- „ Lehner, Fürsprech in Baden: Deutsch, Religion, Bibliothek.
- „ Vogler, Musikdirektor in Baden: Gesang und Instrumentalmusik.
- „ Dr. Zehnder, Bezirksarzt in Baden: Naturwissenschaft, Turnen.
- „ Dr. Zschokke, Professor in Aarau: Pädagogik, Geschichte, Latein, Italienisch, Englisch.

Am 8. September starb Herr Musikdirektor Ernst Fröhlich in Zofingen, von 1880 bis 1885 und von 1890 bis zu seinem Tode Mitglied der Seminarkommission. Ihm werden wir dafür dankbar bleiben, daß er für seine Stellung zu unserer Anstalt immer mit dem ganzen Herzen eingenommen war und für die Förderung des Gesang- und Musikunterrichtes jeweilen den rechten Moment zu erkennen und zu benützen wußte. Im Jahre 1897 bewirkte er mit Herrn Ryffel die Schaffung einer Hülfslernerstelle für Violinspiel und Liturgik. Bis zu jenem Zeitpunkte hatte die Zahl der Instrumentalstunden den Anforderungen, die an die musikalischen Leistungen der Primarlehrer gestellt werden, nicht mehr zu genügen vermocht. Vom Frühjahr 1898 an wurde es möglich, die Klassen in Abteilungen von ungefähr 5 Schülern zu unterrichten, wobei man bis heute geblieben ist.

Am 26. Februar wählte der Regierungsrat an Stelle des Herrn Fröhlich zum Mitgliede der Kommission Herrn Karl Vogler, Musikdirektor in Baden.

B. Die Patentprüfungskommission.

- Herr Niggli, Erziehungsrat in Zofingen, Präsident.
„ Dr. Otti, Professor in Aarau.
„ Caminada, Professor in Aarau.

C. Aufsichtskommission der Arbeitsschule.

- Frau Musikdirektor Ryffel, Präs.
„ Seminarlehrer Herzog.
„ Seminarlehrer Hunziker.
„ Fabrikdirektor Marthaler.
Fräulein Marie Wyrsh.
Inspektorin: Fräulein A. Humbel, Oberarbeitslehrerin des
Bezirks Baden, in Oberrohrdorf.

III. Lehrerschaft des Seminars.

- Herr Bürli, G.: Violinspiel, Liturgik.
„ Centurier, Fréd.: Französisch, Religionslehre in III.
und IV. Klasse, Englisch.
„ Dr. Fisch, Adolf, Aktuar der Lehrerkonferenz: Mathe-
matik, technisches Zeichnen.
„ Fricker, Karl: Turnen.
„ Hasler, Fritz, Verwalter: Landwirtschaftslehre, Buch-
führung, Unterricht in der Bürgerschule.
„ Herzog, Direktor: Deutsch in III. und IV. Klasse; Pädä-
gogik; Volkswirtschaftslehre in der I. Klasse.
„ Heuberger, S.: Religionslehre in der I. und II. Klasse.
„ Dr. Holliger, Wilhelm, Stellvertreter des Direktors:
Naturkunde, Geographie.
„ Hunziker, Fritz: Theorie der Pädagogik, Methodik,
Lehrübungen, Unterricht in der Übungsschule.
„ Näf, Arnold: Italienisch.
„ Ott, Hans: Schreiben.
„ Pfyffer, Ivo, Bibliothekar: Deutsch in I. und II. Klasse,
Geschichte; Volkswirtschaftslehre in II. und III.
Klasse, Latein.
„ Dr. Ribary, U.: Hygiene.
„ Ryffel, J.: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel, Choral.
„ Steiner, Eugen: Freihandzeichnen, Handarbeit.

Emil Peterhans, seit Beginn des Winterhalbjahres 1907/08 Lehrer des Schreibens und der Stenographie am Seminar, starb am 9. Jan. in Baden nach kurzem Krankenlager im Alter von 37 Jahren. Zweimal hatte er, um sein Lungenleiden zu überwinden, den Winter in Davos verbracht. Während des Sommers erteilte er, getragen von der Aussicht auf seine Herstellung, den Unterricht ohne Hemmung. Obwohl sich sein Zustand seit dem letzten Herbst verschlimmerte, verließ der energische Mann seinen Posten nicht bis zum Beginn der Weihnachtsferien, nach deren Ablauf der Tod an ihn herantrat. An der Beerdigung am 11. Januar beteiligten sich sämtliche Lehrer und Schüler; der Seminarchor verabschiedete sich mit einem Liede vom Grabe des früh Geschiedenen.

Am 11. Februar wurde vom Regierungsrat als Nachfolger des Herrn Peterhans gewählt Herr Lehrer Hans Ott in Baden, der bereits in den Winterhalbjahren 1907/08 und 1908/09 Herrn Peterhans vertreten und auch vom 7. Januar 1910 an die Stellvertretung übernommen hatte.

Herr Dr. Ribary hat auf Ende des Schuljahres seine Entlassung als Lehrer der Hygiene eingereicht.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33

Die Schüler.

* Im Laufe des Jahres ausgetreten.

I. Klasse.

1. Anner, Frieda, von Dättwil, in Baden, geboren 9. Mai 1892.
2. Bächli, Engelbert, von Würenlingen, in Brugg, 12. Sept. 1893.
3. Bamberger, Gottlieb, Siglistorf, 6. April 1893.
4. Banholzer, Josef, Leibstadt, 20. Januar 1894.
5. Basler Philipp, Zeihen, 28. März 1892.
6. Degen, Wilh. Jakob, von Oberwil (Baselland), in Goldau,
20. Januar 1893.
7. Dietler, Fanny, von Nunningen (Solothurn), in Baden, 17. Juli 1891.
8. Gautschi, Gotthold, Gränichen, 24. September 1893.
9. Gloor, Hans, Seon, 19. April 1893.
10. Häusler, Max Emil, Hendschikon, 9. Dezember 1892.
11. Hirt, Walter, von Rein, in Basel, 28. August 1893.
12. Hochuli, Emil, Schöffland, 14. März 1893.
13. Holliger, Joh. Emil, Boniswil, 1. Oktober 1893.
14. Hunziker, Gotthold, Oberkulm, 21. Mai 1893.
15. Hunziker, Hans Heinrich, von Kirchleerau, in Zofingen,
17. Mai 1892.
16. Kalt, Gottlieb, Klein-Döttingen, 3. Januar 1893.
17. Kiener, Oskar, Zetzwil, 22. Juni 1893.
18. Köstel, Hans, Schinznach, 19. April 1893.
19. Kuhn, Adolf, Wohlen, 4. Oktober 1893.
20. Lüscher, Karl Gottlieb, von Muhen, in Unterkulm, 16. Mai 1893.
21. Meier, Fridolin, Würenlingen, 2. Januar 1892.
22. Mösch, Wilh. Peter, von Frick, in Altstetten (Zürich),
22. September 1893.
23. Rauber, Ernst Alfred, Lenzburg, 9. Januar 1893.
24. Schibli, Alfons, von Fislisbach, in Neuenhof, 22. Mai 1893.
25. Speckert, Otto, Full, 25. Mai 1893.
26. Stubenrauch, Augusta, von Homburg (Pfalz), in Baden,
28. August 1892.
27. Süëß, Jakob, Oberflachs, 18. Mai 1893.
28. Weber, Erwin Friedrich, Menziken, 24. Juni 1894.
29. Widli, Hans, Rheinfelden, 25. August 1893.
30. Zimmermann, Fritz, von Villigen, in Baden, 1. September 1893.
31. Zimmermann, Reinhard, von Oberflachs, in Oberentfelden,
16. Januar 1893.

II. Klasse.

1. Baumann, Hans, von Wattwil, in Zofingen, 5. Januar 1892.
 2. Blattmer, Mina, Tägerig, 16. August 1892.
 3. Brack, Adolf, Effingen, 18. Dezember 1890.
 4. Brugger, Friedrich, Suhr, 12. April 1892.
 5. Bugmann, Otto, Döttingen, 21. September 1891.
 6. Burkart, Hans, von Mühlau, in Magden, 22. Juni 1892.
 7. Erne Johann, Leibstadt, 16. Januar 1893.
 8. Gloor, Werner Gottfried, Birrwil, 8. März 1892.
 9. Haberstich, Paul, von Oberentfelden, in Unterkulm,
24. Oktober 1892.
 10. Hegnauer, Jakob, Seengen, 24. August 1892.
 11. Hohler, Max, Zuzgen, 23. Oktober 1892.
 12. Humbel, Ludwig Ernst, Oberrohrdorf, 14. Juli 1892.
 13. Kappeler, Markus Alois, Klingnau, 13. September 1892.
 14. Kunz, Ernst, von Brittnau, in Trimbach (Solothurn), 2. Juni 1891.
 15. Lüthy, Walter, von Muhen, in Attelwil, 27. September 1891.
 16. Müller, Paul, von Birmenstorf, in Leutwil, 21. Mai 1892.
 17. Obrist, Hans, Riniken, 26. September 1892.
 18. Schenk, Karl, von Ürkheim, in Seltisberg (Baselland), 14. Jan. 1891.
 19. Schifferli, Franz Xaver, von Döttingen, in Bettwil, 15. Mai 1891.
 20. Schifferli, Karl, Döttingen, 1. November 1891.
 21. Sulser, Karl Arnold, von Wartau, in Mellingen, 10. Febr. 1893.
 22. Waidele, Georg Josef Julius, von Bremgarten, in Winterthur,
20. Juli 1892.
 23. Walti, Hans, Dürrenäsch, 26. Dezember 1891.
 24. Wettstein, Louis Matthias, von Remetschwil, in Wettingen,
25. Februar 1892.
 25. Widmer, Emil, Gränichen, 6. November 1891.
 26. Widmer, M. Anna Helene, Obersiggental, 27. August 1891.
 27. Zimmerli, Werner, von Oftringen, in Strengelbach, 9. Juli 1892.
 28. Zumsteg, Oskar Heinrich, Mettau, 12. Oktober 1891.
-

III. Klasse.

1. Äschbach, Otto, von Staffelbach, geb. 18. März 1891.
2. Bärtschi, Elise, von Sumiswald, in Baden, 17. August 1891.
3. Clemenz, Karl Konrad, von Pfy, in Suhr, 19. Juli 1891.
4. Dätwyler, Fried. Otto, Rothrist, 10. August 1891.
5. Dietiker, Samuel, von Thalheim, in Schinznach, 7. Nov. 1890.
6. Erdin, Franz Xaver, Gansingen, 3. Juli 1890.
7. Geng, Fritz, von Buckten, in Arisdorf (Baselland), 23. Septem-
8. Gloor, Samuel Traugott, Seon, 14. Februar 1891. [ber 1890.
9. Haller, Ernst, Reinach, 17. Februar 1891.
10. Hauenstein, Wilhelm, Tegerfelden, 31. Oktober 1891.
11. Kalt, Karl Aug., von Kleindöttingen, in Eien, 11. Mai 1891.
12. Keller, Berta, Dättwil, 24. November 1890.
13. Keller, Jakob, Brugg, 14. April 1891.
14. Knecht, Rudolf Alfred, Mellikon, 20. Juli 1890.
15. Leimgruber, Ernst, Brugg, 3. Februar 1890.
16. Lienhard, Viktor, Buchs, 25. November 1889.
17. Lüscher, Ernst, Moosleerau, 22. Dezember 1890.
18. Mittler, Jos. Otto, Döttingen, 25. Mai 1890.
19. Rudin, Wilhelm, Ziefen (Baselland), 3. April 1892.
20. Seiler Pius, Wohlenschwil, 11. Nov. 1890.
21. Stengele, Karl Josef, Kaiserstuhl, 6. März 1891.
22. Weber, Max Adolf, Menziken, 12. Juni 1891.

1891.

1891.

1891.

1893.

thur,

en,

1892.

IV. Klasse.

1. Bader, Paul Robert, von Holderbank (Solothurn) in Waldenburg (Baselland), 5. Sept. 1889.
 2. Blunsi, Martin, Oberrohrdorf, 13. Januar 1890.
 3. Finsterwald, Emil, von Stilli, in Buggensegel (Grh. Baden), 21. Januar 1890.
 4. Frei, Emil, Auenstein, 23. Mai 1889.
 5. Haas, Johann Jakob, Jonen, 25. August 1889.
 6. Hächler, Jakob, Gränichen, 16. Januar 1890.
 7. Häner, Karl, Hölstein (Baselland), 10. August 1889.
 8. Häusermann, Alfred, von Egliswil, in Dietikon (Zürich) 22. April 1890.
 9. Huggel, Otto Bernhard, Münchenstein (Baselland), 23. Jan. 1891.
 10. Hüsser, Otto Wilhelm, von Rudolfstetten, in Herznach, 1. September 1889.
 11. Jent, Gottlieb, Safenwil, 16. Januar 1890.
 12. Keller, Friedr. Josef, von Untersiggental, in Baden, 27. Dezember 1889.
 13. Laube, Josef, Böbikon, 13. November 1889.
 14. Leutwiler, Otto Arnold, Gontenschwil, 7. April 1890.
 15. Meier, Alfred, Oberhof (Laufenburg), 21. November 1887.
 16. Mühlebach, Karl August, Tegerfelden, 20. Mai 1890.
 17. Rudolf, Max Heinrich, von Rietheim, in Vordemwald, 11. Mai 1889.
 18. Ruesch, Hans Walter, von Oftringen, in Zofingen, 27. September 1889.
 19. Sachs, Adolf, Wiggwil (Beinwil, Bezirk Muri), 29. Juli 1889.
 20. Siebenmann, Karl Emil, von Aarau, in Burgdorf, 6. März 1889.
 21. Stocker, Karl, Möhlin, 12. Dezember 1888.
 22. Strub, Friedrich, Arisdorf (Baselland), 8. Dezember 1889.
 23. Suter, Hieron. Alois Hermann, Hünenberg (Zug), 23. September 1889.
 24. Teller, Gebhard Josef, von Bußlingen, in Mellingen, 17. Januar 1890.
 25. Zulauf, Heinrich, Schinznach, 30. Mai 1889.
-

V. Die individuellen Lehrmittel.

1. **Religionslehre:** a) Familienbibel. Auszug aus der heiligen Schrift. Schwanden-Glarus. Partienweise bezogen Fr. 1.80. b) Grundriss einer historischen Einleitung in die Bibel von J. Keller, Aarau. H. R. Sauerländer. Gebunden Fr. 3.40, 2. Auflage 1878.
2. **Pädagogik:** a) Martig E., Anschauungspsychologie. 7. Auflage Fr. 3.75. b) Martig E., Lehrbuch der Pädagogik. 4. Auflage Fr. 2.20. c) Ostermann W., Pädagogisches Lesebuch, 3. Auflage, Fr. 7.50.
3. **Deutsch:** a) Utzinger H., Deutsches Lesebuch für Lehrerseminarien. 2 Bände, 2. Auflage. Jeder Band Fr. 5. b) Bachmann A., Mittelhochdeutsches Lesebuch, 3. Auflage, Fr. 4.50. c) Klee, G., Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte. 9. Auflage Fr. 2.75. d) Frei, J., Schulgrammatik der nhd. Sprache. 14. Auflage von Dr. K. Schnorf, Fr. 3.—.
4. **Französisch:** a) Baumgartner A., Grammaire française, Fr. 1.60. b) Baumgartner A., Exercices de français, 90 Cts. c) Velhagen und Klasing, Schulausgaben. H. Malot, Sans famille; Erckmann-Chatrian, Histoire d'un Conscrit en 1813, Fr. 1.40; Jules Verne, Le Tour du monde en 80 jours, Fr. 1.80; Prosper Mérimée, Colomba, Fr. 1.70; Daudet, Lettres de mon moulin, Fr. 1.30; Ploetz, Manuel de littérature française, Fr. 5.60.
5. **Latein:** a) Frey, Lateinische Schulgrammatik, II. Teil: Syntax. Fr. 2. b) Textausgaben von Caesar, bellum Gallicum; Ovid, Metamorphosen; Livius II. punischer Krieg; Vergil, Aeneis; Sallust, Catilina; Horatius; Cicero, de imperio Gn. Pompei; Tacitus, Germania.
6. **Italienisch:** Zuberbühler, Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache, Fr. 1.90. P. Tosetti, Antologia di prose e poesie moderne, Fr. 3.
7. **Englisch:** a) Grammatik von Baumgartner; b) Velhagen und Klasing: The children of the New-Forest by Captain Marryat, Fr. 1.40; Three Men in a Boat by Jerome K. Jerome, Fr. 1.60.

8. **Mathematik:** Behrendsen und Götting. Lehrbuch der Mathematik nach modernen Grundsätzen. A. Unterstufe. 3.75. Müller H. Die Mathematik auf den Gymnasien und Realschulen. Ausgabe A. Teil II. 4.55. Schülke A. Aufgabensammlung aus der Arithmetik, Geometrie und Stereometrie. Teil I. und II., je 2.95. Schülke A. Vierstellige Logarithmentafeln, 1.20. Gubler E. Mündliches Rechnen, —.80.
9. **Geschichte:** a) F. W. Putzger, Historischer Schulatlas Fr. 3.60. b) Müller und Dändliker, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte. Fr. 4.50. c) W. Oechsli, Quellenbuch zur Schweizergeschichte. I. Bd. Fr. 6.
10. **Geographie:** a) Diercke und Gäbler, Schulatlas. 40. Aufl. Fr. 9.35. b) Ule W., Lehrbuch der Erdkunde für höhere Schulen, II. Teil, 7. Aufl. Fr. 4.55. c) Jakob N., Illustrierte Geographie der Schweiz. 8. Aufl. Fr. 1.20. d) Kümmerly, Schulkarte der Schweiz. Ausg. E., Reliefkarte in Farbendruck mit vermehrter Schrift, Fr. 1.30 e) Siegfried-Atlas, Blatt Baden, Fr. 1.—.
11. **Naturkunde:** a) Smalian, Grundzüge der Pflanzenkunde, Ausg. A., Realanstalten, Fr. 5.35. b) Smalian, Anatomische Physiologie der Pflanzen und des Menschen, Fr. 1.90. c) Smalian, Grundzüge der Tierkunde, Ausg. A., Realanstalten, Fr. 5.35. d) Schinz Prof. Dr. und Keller Dr. R., Flora der Schweiz, I. Teil: Exkursionsflora, 2. Aufl., Fr. 6.80. e) Arendt, Prof. Dr. R., Grundzüge der Chemie, 9. Aufl., bearbeitet von Doermer, Fr. 6.15. f) Donle, Lehrbuch der Experimental-Physik, 4. Aufl., Fr. 4.80. g) Frey, Dr. H., Mineralogie und Geologie für schweizerische Mittelschulen, 3. Aufl., Fr. 3.50.
12. **Hygiene:** a) Prausnitz, Grundzüge der Hygiene. 5. Auflage. b) Schmid-Monnard, Schulgesundheitspflege. c) Gesundheitsbüchlein, bearbeitet vom kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin.
13. **Musik:** a) Weber Gustav, Gesangbuch für Ergänzungs-, Sing- und Sekundarschulen des Kantons Zürich, Fr. 1.55. b) Wüllner Franz, Chorgesangsschule I. u. II. Teil (Eigentum des Seminars). c) Weber Gustav, Sammlung von Volksgesängen für den Männerchor, Fr. 1.45. d) Heim Ignaz, Neue Volksgesänge für den Männerchor und desselben Sammlungen

von Volksgesängen für den Männerchor, zusammen 5 Bände, Fr. 6.45. e) Germer Hch., Theoretisch-praktische Elementarklavierschule, gebd. Fr. 6.55. f) Wiesner Otto, Orgelschule, gebd. Fr. 5. g) Hohmann-Zanger, Praktische Violinschule, 4. Aufl., Fr. 5. h) Zimmer Fr., Violinschule, Fr. 4 (für die Lagen). i) Haberl Dr., Magister choralis, Fr. 3.75. k) Haberl Dr., Psalterium vespertinum Fr. 1.25.

14. **Landwirtschaftslehre.** Kraft, der Haus- und Gemüsegarten, von F. Heinzelmann, 9. erweiterte Aufl., Fr. 2. Tschudi, Landwirtschaftl. Lesebuch, 8. Aufl., Fr. 1.40. Der schweizerische Bienenvater, fakultativ. Für Anstalten Fr. 1.40.
15. **Turnen:** Eidgen. Turnschule und aarg. Turnprogramm, gratis von der Erziehungsdirektion.

VI. Der behandelte Unterrichtsstoff.

I. Klasse.

Religionslehre. (2 Std.) Heuberger. Geographie Palästinas. Einleitung ins alte Testament. Die Geschichtsbücher: Hiob. Amos. Jesaja. — Auswahl von Stücken gelesen und erklärt. — Aus der Sittenlehre.

Deutsch. (5 Std.) Pfyffer. Lektüre: Prosaische und poetische Stücke aus Utzingers Lesebuch I. Teil. Ausgewählte Gesänge aus Homers Ilias und Odyssee (z. T. privatim mit Referaten). Memorieren und Rezitieren von Gedichten. Grammatik: Natur und Sprache, Formenlehre und Syntax des einfachen Satzes. Aufsätze.

Französisch. (4 Std.) F. Centurier. Baumgartner, Grammaire française, besonders das Verb. Lektüre: Erckmann-Chatrion, Le conscrit de 1813. Konversation mit den Hölzelbildern und Nacherzählung von Anekdoten. Schriftlich: Grammatikalische Übungen, Diktate, Reproduktionen, Übersetzungen.

Latein. (2 Std. 5 Schüler). Pfyffer. Lektüre: Livius Buch 21, Ovids Metamorphosen, ausgewählte Stücke. Grammatik: Syntax, Congruenz und Kasuslehre. Extemporalien.

Englisch. (2 Std.) Centurier. Grammatik verbunden mit der Lektüre aus Captain Marryat, *The Children of the New-Forest*. Konversation: Nacherzählung von Gelesenem. Schriftlich: Diktate, Reproduktionen.

Mathematik. (5 Std.) Dr. Fisch. Arithmetik: Repetition. Gleichungen 1. Grades. Proportionen, Kopfrechnen. Geometrie: Repetition und Ergänzung des an der Bezirksschule behandelten Stoffes. Feldmessen (2 Std. im Sommer): Übungen im Gebrauch der Feldmeßgeräte. Aufnahme von Grundstücken nach der Koordinatenmethode. Nivellements.

Geographie. (2 Std.) Dr. Holliger. Repetition der wichtigsten Lehren der allgemeinen Geographie. Länderkunde von Europa mit Ausnahme von Österreich-Ungarn. Zeichnen einfacher Skizzen. Kartenlehre I. Teil: Einteilung der Karten, Verjüngungsverhältnis, Situationsentwurf.

Geschichte. (2 Std.) Pfyffer. Einleitung in die Geschichte: Erde und Mensch, Entwicklung der Kultur, politische und soziale Bildungen, Aufgaben und Organisation des Staates. Übersicht über die Geschichte der orientalischen Völker. Geschichte der Griechen und Römer.

Volkswirtschaftslehre. (1 Std.) Herzog. Einführung in die Grundbegriffe durch Beobachtung des wirtschaftlichen Lebens der Gegenwart. Dessen verschiedene Gebiete. Erwerbende und Erwerbsunfähige, Armenwesen. Das Eigentum und die Einschränkungen des Verfügungsrechtes. Gewerbefreiheit, Monopole und Regalien, im besondern Salzregal und Alkohol-Monopol. Wirtschaftliche Gesetzgebung im allgemeinen; einzelne Kapitel aus dem Obligationenrecht, von denen weitere Volkskreise berührt werden.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Botanik. (2 Std.) Im Sommer: Übungen im Beschreiben häufigerer Vertreter der einheimischen Flora mit besonderer Berücksichtigung der Nutz- und Giftpflanzen und unter Hervorhebung der pflanzengeographischen und ökologischen Verhältnisse. Grundzüge der Systematik und der Morphologie. Zahlreiche Exkursionen in die nähere und fernere Umgebung zum Studium der wichtigsten einheim-

ischen pflanzengeographischen Formationen. Anlegung von morphologisch-biologischen und systematischen Herbarien. Im Winter: Anatomische Physiologie der Pflanzen.

b) Praktikum. (1 Std.) Im Sommer: Bestimmen von Blütenpflanzen. Anleitung zu biologischen Beobachtungen. Versuche. Im Winter: Einführung in die elementare Mikroskopie. Untersuchen und Zeichnen typischer Präparate.

Musik. a) Gesang und Musiktheorie. (2 Std.) Ryffel. Lautlehre. Gehör- und Tonleiterübungen im Durgeschlecht in Verbindung mit dem Musikdiktat. Treff- und rhythmische Übungen aus dem Lehrbuche von Gustav Weber, in Anlehnung an die Methoden Grieder-Zehntner und Jaques Dalcroze. Studium einstimmiger Lieder aus Gustav Weber, sowie der vom tit. Erziehungsrat für das Schuljahr 1909/10 bestimmten Volkslieder: 1. Ich hab' mich ergeben; 2. Freut euch des Lebens; 3. Morgenrot; 4. Unsere Berge lügen.

Musikalische Elementarlehre. Kenntnis des Durgeschlechts. Intervallehre. Einführung in die Formenlehre.

b) Klavier. Ryffel. (31 Schüler in 5 Abteilungen. Jede Abteilung erhält wöchentlich eine Stunde Unterricht.) Erster Abschnitt aus der Klavierschule von H. Germer. Drei Vorgerücktere spielen Etüden von Czerny, Sonatinen von Clementi und Kuhlau, sowie Unterhaltungsstücke.

c) Violine. Bürli. (31 Schüler in 5 Abteilungen. Jede Abteilung erhält wöchentlich 1 Stunde Unterricht.) Die Teile der Violine. Belehrungen über Besaitung, Aufbewahrung und Behandlung der Violine. Haltung der Geige und Führung des Bogens. Leichte Griff- und Bogenübungen nach der Violinschule von Hohmann-Zanger. Kleine Vortragsstücke.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Im Sommer Zeichnen und Malen von Pflanzenteilen nach der Natur. Stilisieren der Pflanzenmotive. Skizzierübungen und Gedächtniszeichnen. Im Winter freiperspektivisches Zeichnen nach einfachen runden Gegenständen. Ausführungen in grossen Umrissen und breiter Darstellungsweise mit Stift, Farbe und Tusche.

Technisches Zeichnen. (2 Std.) Aufnahme und Reinzeichnen von Plänen. Projektionszeichnen. Parallelperspektive. Darstellung einfacher Körper und Bauobjekte.

Kalligraphie. (2 Std.) (Peterhans, nach Neujahr Ott.) Einführungskurs in die Stenographie, System Stolze-Schrey. Deutsche und englische Kurrentschrift. Cursivschrift.

Turnen. (2 Std.) Fricker. Marsch-, Frei- und Stabübungen nach der eidgen. Turnschule. Einfache Keulenübungen. Geräte-turnen an Reck, Barren, Pferd breit, Stemmbalken, Klettergerüst, Bock; Hoch-, Weit- und Stangensprung. Volkstümliche Übungen. Turnspiele.

II. Klasse.

Religionslehre. (2 Std.) Heuberger. Jeremia. Die Propheten des Exils. Geschichte des israelitischen Volkes von 536 vor Chr. bis 70 nach Chr. — Einleitung ins neue Testament. Die synoptischen Evangelien. Die Apostelgeschichte. Einige Briefe der Apostel. — Auswahl von Stücken gelesen und erklärt. — Aus der Sittenlehre.

Psychologie. (2 Std.) Herzog. Die Schüler haben das Material für den Lehrgang selbst durch Beobachtungen zu gewinnen, um alles mit Beispielen belegen zu können. Aus den Erörterungen über die Bildung der Vorstellungen, über Denken, Fühlen und Wollen werden Grundsätze für die Erziehung abgeleitet und Richtlinien für die Ethik gewonnen.

Deutsch. (5 Std.) Pfyffer. Lektüre: Prosaische und poetische Stücke aus Utzingers Lesebuch I. Teil; ausgewählte Novellen von Th. Fontane, Raabe, Reuter, Liliencron u. a. (z. T. als Privatlektüre mit Referaten). Grammatik: Syntax des zusammengesetzten Satzes, Phonetik, Wortbildungslehre, Orthographie und Interpunktion. Aufsätze.

Französisch. (4 Std.) F. Centurier. Baumgartner, Grammaire française und Syntax verbunden mit der Lektüre aus Malot, Sans Famille und Jules Verne, Le Tour du monde en 80 jours. Konversation, Nacherzählung von Anekdoten. Schriftlich: Reproduktion von Anekdoten, Diktate und Übersetzungen.

Latein gemeinsam mit der I. Klasse.

Italienisch. (2 Std. gemeinsam mit der I. Klasse). A. Näf. Lektüre aus Gianini, Libro di Lettura I, sowie aus Zuberbühlers Lehrbuch der italienischen Sprache II. Teil. Konversation anschließend an die Lektüre. Kleine Aufsätze.

Englisch gemeinsam mit der I. Klasse.

Mathematik. (4 Std.) Dr. Fisch. Arithmetik: Gleichungen 1. Grades. Graphische Darstellungen. Quadrate und Quadratwurzelauszug. Quadratische Gleichungen. Kopfrechnen.

Geometrie: Ähnlichkeitslehre. Berechnung der Dreiecke, der regelmässigen Vielecke und des Kreises.

Geographie. (2 Std.) Dr. Holliger. Kartenlehre II. Teil: Darstellung der Bodenebenenheiten. Australien, Asien und Afrika.

Geschichte. (2 Std.) Pfyffer. Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis 1700.

Volkswirtschaftslehre. (2 Std.) Pfyffer. Die Entstehung der Volkswirtschaft. Produktionsfaktoren, Arbeitsteilung und Arbeitsvereinigung, die Unternehmung und ihre Formen, Groß- und Kleinbetrieb. Die Urproduktion und ihre Zweige, Betriebssysteme der Landwirtschaft, Alpwirtschaft, Katastervermessung und Feldregulierungen, Genossenschaften, Gewerbe-freiheit.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Zoologie. (Im Sommer 4, im Winter 2 Std.) Der Bau und die Lebensverrichtungen des menschlichen Körpers mit Einschluß der Elemente der Gesundheitslehre. Charakteristik der wichtigsten Tiergruppen, behandelt hauptsächlich nach ökologischen Gesichtspunkten und unter besonderer Betonung der wichtigsten Vertreter der einheimischen Tierwelt und ihrer Beziehungen zum Menschen. Besuch des zoologischen Gartens in Basel.

b) Praktikum. (Im Sommer 1 Std.) Pflanzenphysiologische Versuche und biologische Beobachtungen. Anleitung zur Anlegung biologischer Schulsammlungen.

c) Chemie. (Im Wintersemester 2 Std.) Schwere Metalle: Physikalische Eigenschaften und Veränderungen beim Erhitzen an der Luft. Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff. Leichte Metalle und ihre Oxyde. Metalloide. Binäre Verbindungen.

Musik. a) Gesang- und Musiktheorie. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 1 Std. [im Sommer] und 2 Std. [im Winter] Chorgesang mit der III. und IV. Klasse zusammen). Fortsetzung der Treff- und Tonleiterübungen im Durgeschlecht, sowie der rhythmischen Studien und des Musikdiktates. Einführung in das Mollgeschlecht und in den zweistimmigen Gesang. Vocalisen und zweistimmige polyphone Sätze aus dem Lehrbuche von G. Weber. Zwei- und dreistimmige Lieder aus demselben. Die 4 obligatorischen Lieder. Studium mehrstimmiger Gesänge mit der III. und IV. Klasse zusammen aus den Sammlungen von J. Heim und G. Weber. Gesänge mit Klavierbegleitung: „Glück von Edenhall“ von R. Schumann und die Chöre aus der Oper „Joseph“ von Méhul. Mit den Katholiken der II., III. und IV. Klasse wurden in einer Extrastunde einige ein-, zwei- und vierstimmige lateinische Messen geübt.

Lehre vom Dreiklang und seinen Umkehrungen. Dreiklangsverbindungen im drei- und vierstimmigen Satze. Formenlehre.

b) Klavier. Ryffel. (28 Schüler in 5 Abteilungen). Zweiter Abschnitt aus der Klavierschule von H. Germer. Etüden von St. Heller. Unterhaltungsstücke. Zwei Vorgerücktere spielten zwei- und dreistimmige Inventionen von Bach und Sonaten von Mozart und Beethoven.

c) Violine. (1 Std.) Bürli. (28 Schüler in 5 Abteilungen). I. und II. Teil der Violinschule von Hohmann-Zanger. Leichte Duette. Vortragsstücke mit Klavierbegleitung.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Im Sommer Zeichnen und Malen nach der lebenden Pflanze in vereinfachter Flächenbehandlung und nach ausgestopften Vögeln. Ornamentieren mit Pflanzen- und Tiermotiven. Im Winter freiperspektivisches Darstellen nach verschiedenen Gegenständen. Skizzierübungen und Gedächtniszeichnen. Pinselzeichnen ohne Vorzeichnung, Farbenmisch- und Treffübungen.

Kalligraphie. (1 Std.) Peterhans, nach Neujahr Ott. Rundschrift, Gotisch. Methodischer Lehrgang für den Schreibunterricht in der Schule.

Turnen. (2 Std.) Fricker. Weiterführung der Marsch-, Frei- und Stabübungen, Übungen mit einer Keule. Langstabübungen. Geräteturnen in Schwierigkeitsstufen. Gerwerfen. Stangenspringen. Volkstümliches und angewandtes Turnen. Turnspiele. Kommandierübungen.

Landwirtschaftslehre. (1 Std. im Sommer) Hasler. Gemüsebau. Die Bedeutung des Gemüsebaues in volkswirtschaftlicher und sittlicher Beziehung. Die Anlage eines Gemüsegartens: Lage, Bodenart, Bodenbearbeitung und -Verbesserung. Einfriedigung und Einteilung. Gartenarbeiten: Rigolen, Spaten, Düngen, Säen, Setzen, Begiessen etc. Gartengeräte. Der Anbau der bei uns gebräuchlichsten Gemüsepflanzen.

III. Klasse.

Religionslehre. (1 Std.) F. Centurier. Geschichte der christlichen Kirche bis zu den Kreuzzügen.

Pädagogik. 1. Theorie der Pädagogik. (1 Std.) Hunziker. Erziehungs- und allgemeine Unterrichtslehre nach dem Lehrbuch der Pädagogik von C. Martig. Die III. Seminarklasse besuchte die Übungsschule nach Lehrplan wöchentlich je 1 Stunde.

2. Geschichte der Pädagogik. (1 St.) Herzog. Übersicht über das Schulwesen seit der Gründung der Klosterschulen. Reformation und Gegenreformation. Comenius. Lektüre: Ostermanns Pädagogisches Lesebuch.

Deutsch. (5 Std.) Herzog. 1. Zum Abschluß der Grammatik: Wortbildungslehre. — 2. Mittelhochdeutsche Grammatik; im Anschluß Literaturgeschichte der ahd. u. mhd. Zeit; Lektüre mhd. lyrischer und epischer Dichtungen. — 3. Lektüre und Besprechungen von Lesestücken aus Utzinger I. Gedichte Schillers. — 4. Privatlektüre mit Referaten; Goethes Hermann, Sophokles' Antigone. — 5. Stilistik und Aufsatzlehre. — Aufsätze.

Französisch. (3 Std.) F. Centurier. Grammatik und Syntax verbunden mit der Lektüre aus Daudet: Lettres de mon moulin

und aus Ploetz, Manuel de littérature française. Konversation; einfache Behandlung von einigen Schriftstellern des 17. u. 18. Jahrhunderts. Schriftlich: Reproduktionen, Übersetzungen, Aufsätze.

Latein. (2 Std. 5 Schüler.) Pfyffer. Lektüre: Sallust, Catilina; Vergil, Aeneis, II. Buch. Grammatik: Syntax, der Conjunktiv, Final-, Consekutiv-, Causal- und Condizionalsätze u. s. w. Extemporalien.

Englisch. (2 Std.) F. Centurier. Grammatik und Syntax verbunden mit der Lektüre aus Captain Marryat, The Children of The New-Forest und aus Jerome K. Jerome, Three men in a Boat. Konversation. Schriftlich: Diktate, Reproduktionen.

Mathematik. (4 Std.) Dr. Fisch. Arithmetik: Erweiterung des Potenzbegriffes. Graphische Darstellungen. Logarithmisches Rechnen. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszinsrechnung. Geometrie: Trigonometrie.

Buchführung. (1 Std.) Hasler. Kassa-, Vereins- und Vormundschaftsrechnungen. Conto-Corrente. Wechsel und Check. Einfache und doppelte (amerikanische) Buchführung.

Geschichte. (2 Std.) Pfyffer. Allgemeine Geschichte vom Zeitalter der Aufklärung bis zur Gegenwart.

Volkswirtschaftslehre. (2 Std.) Pfyffer. Entwicklung der Industrie. Die Hauptindustrien der Schweiz. Organisation des Verkehrs, Preisbildung, Geld- und Kreditwesen. Handelsbedeutung der Schweiz. Arbeiterschutz.

Geographie. (2 Std.) Dr. Holliger. Asien. Landeskunde der Schweiz. Repetition der allgemeinen Geographie.

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Chemie. Fortsetzung der anorganischen Chemie. Reduktionen, Atom- und Valenzlehre, stöchiometrische Berechnungen, Hydrate, Salze. Die wichtigsten Mineralien.

b) Physik. (2 Std.) Allgemeine Eigenschaften der Körper. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. Einfache Maschinen.

Musik. a) Gesang- und Musiktheorie. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 2 Std. Chorgesang mit der II. und IV. Klasse zu-

sammen.) Rhythmische Übungen, Treffübungen in Dur und Moll. Chromatik. Musikdiktat. Deklamationsübungen aus der Gesangschule von O. Winter. Polyphone Sätze (zweist. Canons und Fugen). Drei- und vierstimmige Lieder aus Weber und Heim. Die 4 obligatorischen Lieder. — Vierstimmige Chöre mit der II. und IV. Klasse zusammen, siehe unter Klasse II.

Der Dominantseptakkord und seine Umkehrungen. Erkennungsübungen von Zusammenklängen. Kadenzen. Formenlehre.

b) Klavier und Orgel. Ryffel. (22 Schüler in 3 [im Sommer] und 4 Abteilungen [im Winter]. Dritter Abschnitt aus der Klavierschule von H. Germer. Liederspiel. I. Abschnitt aus der Orgelschule von O. Wiesner.

c) Choral. Ryffel. Intonationskurs. Choralspiel ohne Pedal.

d) Violine. (1 Std.) Bürli. 22 Schüler in 4 Abteilungen. 2. und 3. Teil Hohmann-Zanger. Tonleiter u. Akkord-Übungen. Einführung der Vorgerückteren in die 3. Lage. Besondere Pflege des Ensemblespiels: Duette, Trio und Quartette. Vortragsstücke mit Klavier.

e) Liturgik. (1 Std. im Sommer). Bürli. Die Messe und ihre Responsorien.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Im Sommer Skizzieren, Zeichnen und Malen im Freien nach Gebäudeteilen, einfachen Gebäuden und landschaftlichen Vorwürfen. Im Winter Darstellen nach gewerblichen und kunstgewerblichen Gegenständen und nach Stilleben. Versuche in moderner Pflanzenornamentik. Gedächtniszeichnen.

Turnen. (2 Std.) Fricker. Marsch- und Laufübungen. Schwierigere Frei- und Stabübungen. Stabwinden. Übungen mit zwei Keulen. Geräteturnen in Fähigkeitsstufen. Volkstümliches und angewandtes Turnen. Gerwerfen. Die wichtigsten Gang- und Hüpfarten aus dem Mädchenturnen der I. Stufe. Kommandierübungen.

Schülerinnen der III., II. und I. Klasse. Im Sommersemester wöchentlich zwei halbe Stunden: Turnspiele und Geräteturnen. Im Winter wöchentlich eine Stunde: Repetition und Weiterführung des auf den untern Schulstufen be-

handelten Stoffes in Ordnungsübungen, Gang- und Hüpfarten, Frei- und Stabübungen. Geräteturnen am Reck, Barren, Leiter, Pferd breit, schwedische Bank und Springel. Turnspiele.

Landwirtschaftslehre. (1 Std.) Hasler. a) Bienenzucht. Ihre volkswirtschaftliche und moralische Bedeutung. Die verschiedenen Bienenwesen und ihre Verrichtungen im Bienenhaushalte. Natur- und Kunstschwärme. Rassenzucht und Bienenrassen. Honig- und Wachsbereitung. Bienenwohnungen und Bienenzuchtgeräte. Feinde und Krankheiten der Bienen. Die Arbeiten des Bienenzüchters im Laufe des Jahres. Demonstrationen am Bienenstande.

b) Obstbau. Der Ankauf, das Setzen und die Pflege junger Bäume. Die Veredlungsarten. Die Pflege älterer Bäume. Der Zwergobstbau. Obstverwertung. Feinde und Krankheiten der Obstbäume.

IV. Klasse.

Religionslehre. (1 Std.) F. Centurier. Geschichte der christlichen Kirche vom 8. Jahrhundert bis zur Reformation und Behandlung der außerbiblichen Religionen.

Pädagogik. (1 Std.) Herzog. Geschichte der Pädagogik: Philanthropisten, Pestalozzi, Herbart-Ziller. Neuere Bestrebungen. Schulgesetzgebung: Bund und Schule. Das Schulgesetz unseres Kantons und die wichtigsten Verordnungen.

Methodik. (2 $\frac{1}{2}$ Std.) Hunziker. Spezielle Anleitung zur Behandlung der einzelnen Unterrichtsfächer der Gemeinde- und Fortbildungsschule, ebenso der Bürgerschule. Besprechung der praktischen Lehrübungen in der Übungsschule.

Während des I. und II. Quartals eine Stunde per Woche: Spezielle Anleitung für die Erteilung des Schreibunterrichtes und praktische Übungen im Wandtafel Schreiben.

Deutsch. (5 Std.) Herzog. 1. Lektüre und Besprechung aus Utzinger II. Gedichte Schillers und aus der neuen Literatur: G. Keller, C. F. Meyer, Spitteler etc. 2. Literaturgeschichte von der Zeit der Entstehung des Dramas bis zum XIX. Jahrh. — 3. Poetik: Die Künste im allgemeinen; Gattungen und Arten

der Poesie. — 4. Privatlektüre mit Referaten: Grillparzer, Des Meeres und der Liebe Wellen; C. F. Meyer, Jürg Jenatsch. — Aufsätze.

Französisch. (3 Std.) F. Centurier. Wiederholung der Grammatik und der Syntax verbunden mit der Lektüre aus Mérimée, Colomba und aus Ploetz Manuel de littérature française. Konversation: Einfache Behandlung einiger Schriftsteller des 18. und 19. Jahrhunderts. Schriftlich: Reproduktionen, Übersetzungen, Aufsätze.

Latein. Gemeinsam mit der III. Klasse.

Englisch. Gemeinsam mit der III. Klasse.

Mathematik. (4 Std.) Dr. Fisch. Renten- und Versicherungsrechnung. Stereometrie. Sphärische Trigonometrie. Elemente der Astronomie. Repetitionen.

Geschichte. (Im Sommer 3 Std., im Winter 2 Std.) Pfyffer. Geschichte der Schweiz von der Urzeit bis zur Gegenwart (mit Quellenlektüre).

Naturkunde. Dr. Holliger. a) Chemie. (Im Sommer 2 Std.) Schluß der anorganischen Chemie.

b) Physik. (2 Std.) Wärmelehre, Optik, Magnetismus und Elektrizität.

c) Chemisch-physikalisches Praktikum. (In zwei Abteilungen mit je 2 Stunden per Woche während des Wintersemesters). Ausführung von Schulversuchen. Anleitung zur Anfertigung und Zusammenstellung einfacher Apparate.

d) Geologie. (Im Sommer 1 Std.) Kurze Übersicht der Lehre von den Gesteinen. Erläuterung der wichtigsten geologischen Erscheinungen, soweit sie sich an hierländischen Bildungen erklären lassen. Exkursionen.

Hygiene. (1 Std.) Dr. Ribary. I. Allgemeine Hygiene; spezielle Hygiene der Wohnung, Kleidung und Ernährung. II. Schulhygiene: Das Schulgebäude, Hygiene des Unterrichtes, Hygiene des Kindes im schulpflichtigen Alter; Infektionskrankheiten erste Hilfe bei Unfällen.

Musik. a) Gesang- und Musiktheorie. Ryffel. (1 Std. Klassengesang und 2 Std. Chorgesang mit der II. und III. Klasse zu-

sammen.) Treff-, Stimmbildungs-, Intonations- und Direktionsübungen. Musikdiktat. Studium einstimmiger Lieder mit Klavierbegleitung unter besonderer Berücksichtigung des Vortrages. Die 4 oblig. Lieder. Einführung in das neue aargauische Gesanglehrmittel I. Teil. Studium von Chorgesängen allein und mit der II. und III. Klasse zusammen, siehe unter Kl. II.

Der Nebenseptakkord und seine Umkehrungen; der verminderte Septakkord; zufällige Akkorderscheinungen. Analyse leichter Tonsätze. Modulationskurs. Formenlehre.

b) Orgel. Ryffel. (25 Schüler in 2 [im Sommer] und 3 Abt. [im Winter]. II. Teil der Orgelschule von Wiesner. Vortragsstücke aus verschiedenen Sammlungen. Anleitung im Registrieren.

c) Choral. Ryffel. Choralspiel mit Pedal. Prae- u. Postludieren.

d) Violine. (1 Std.) Bürli. 23 Schüler in 3 Abteilungen. Hohmann-Zanger. Vorgerücktere pflegten das Ensemblespiel. Duette, Trio und Quartette. Sonaten von Haydn, Mozart, Dvorák, Ries und Hummel.

e) Liturgik. (1 Std.) Bürli. Die Vesper, die Responsorien. Lehrbuch: Magister choralis von Dr. Haberl.

Kunstzeichnen. (2 Std.) Steimer. Im Sommer Skizzieren, Zeichnen und Malen im Freien nach Gebäuden, Baumgruppen und landschaftlichen Vorwürfen. Im Winter Darstellen in verschiedenen Techniken nach kunstgewerblichen Gegenständen und Stilleben. Versuche in figürlichem Gipszeichnen. Methodische Behandlung eines Lehrganges für das Volksschulzeichnen mit Übungen an der Wandtafel.

Turnen. (2 Std.) Fricker. Einführung in die eidgen. Turnschule. Methodik des Knabenturnunterrichts. Weiterbilden der Turnfertigkeit im Geräteturnen. Volkstümliches und angewandtes Turnen. Stabwinden und Keulenübungen. Außergewöhnliche Stabübungen. Die wichtigsten Ordnungsübungen, Gang- und Hüpfarten und Geräteübungen aus dem Mädchenturnen der I. und II. Stufe. Kommandierübungen im gegenseitigen Unterricht und mit Schülern der I. Klasse. Turnspiele.

Handarbeitsunterricht. Steimer. (Seit Dezember 1909 fakultativ für die IV. Kl.) a) Cartonnage (2 Std. 11 Schüler). Übungen im Schneiden von Papier und Karton. Flächenarbeiten. Anfertigen eines Kalenderblockes zum Teil mit selbstornamentiertem Rahmen, von Notizheften, kartonierten Schreibheften, Heftmappen, Skizzenbüchern und Kleister-Vorsatzpapieren. Einfacher Bucheinband.

b) Hobelbankarbeiten. (2 Std. 12 Teilnehmer in zwei Abteilungen). Übungen im Sägen und Hobeln. Anfertigen einfacher Gegenstände. Verbindung der Einzelteile mittels Nageln, Überplatten, Nut und Feder. Werkskizze mit genauen Maßangaben. Berechnen der hergestellten Gegenstände nach Inhalt und Materialkosten.

Ein Teil der Requisiten für die Theateraufführung „Joseph“ wurde von den Teilnehmern der Arbeitskurse angefertigt.

VII. Die Übungsschule.

Die Übungsschule zählte bei Beginn des Schuljahres in 8 Klassen 61, am Schlusse desselben 60 Kinder. Der Schulbesuch war ein regelmäßiger. Die 320 Absenzen sind zum größern Teil durch Krankheit verursacht worden.

Zuwachs der Jugendbibliothek 16 Bände. Sie zählt gegenwärtig 640 Bücher und wird fleißig benützt. An Lehrmitteln wurden angeschafft: 1 Bruchlehrtabelle von Gisep, Lehrer in Chur. 12 Tabellen für den elementaren Sprachunterricht von A. Großenbacher, Lehrer in Lußlingen. 4 Märchenbilder von Meinhold: Tischchen deck dich. Der gestiefelte Kater. Rübezahl. Die Bremer Stadtmusikanten. Egli, Bildersaal für den Aufsatzunterricht.

Am 25. August machten die 4 obern Klassen der Übungsschule eine Reise nach Basel, und am 9. September besuchten die untern Klassen das Bergwerk in Buchs, Kt. Zürich. An diese beiden Ausflüge gab das Seminar einen Beitrag von Fr. 40.—.

An der im Jahre 1906 gegründeten Schulsparkasse sind 52 Kinder der Übungsschule beteiligt mit einer Einlagensumme auf 31. Dezember 1909 von Fr. 1420.

Die IV. Seminarklasse besuchte die Übungsschule wöchentlich je 9 Stunden an 3 Halbtagen. Wie das letzte Jahr konnte durch gleichzeitige Benutzung des Arbeitsschulzimmers vom II. Quartal an die Zahl der Lehrübungen bedeutend vermehrt werden. Die Übungen im praktischen Schulhalten begannen mit der Unterschule, gingen dann über auf die Oberschule und schlossen gegen Ende des Jahres mit der Leitung der achtklassigen Gesamtschule.

Die 3. Klasse besuchte die Übungsschule wöchentlich eine Stunde. Die Schüler derselben hörten anfänglich dem Unterricht in den untern Klassen zu und merkten sich Lehrgang und Methode in der Behandlung der einzelnen Unterrichtsgegenstände, im Sprachfach und Rechnen. Vom II. Quartal an mußten sie sich selber am Unterricht beteiligen.

Hunziker.

VIII. Die Arbeitsschule.

Das Schuljahr begann am 5. Mai mit 23 Mädchen in 2 Abteilungen. 5 Schülerinnen traten in die I. Klasse ein und 3 verlassen am Schlusse des Jahres die Schule. Am 3. November 1909 wurde eine neueintretende Schülerin in die III. Klasse aufgenommen, sodaß am Ende des Schuljahres die Schülerzahl 24 beträgt. Der Unterricht erstreckte sich im Sommer wöchentlich auf 6, im Winter auf 12 Stunden.

Die im Lehrplan vorgeschriebenen Handarbeiten wurden sämtlich ausgeführt.

In den zwei obern Klassen verwendete man im Sommer je 1 Stunde wöchentlich für Haushaltungskunde und im Winter für Zuschneideunterricht.

Mit Ausnahme weniger Krankheitsfälle ist der Schulbesuch seitens der Schülerinnen als ein regelmässiger zu bezeichnen.

Marie Stöhr, Arbeitslehrerin.

IX. Die Bürgerschule.

Der Unterricht begann am 3. November. Es fanden sich 12 Schüler der Jahrgänge 1891—1893 ein, welche Zahl bis zum Schlusse unverändert blieb. Vorbildung und Beanlagung der Schüler sind ziemlich verschieden. Als schwach beanlagt sind 2, als ziemlich gut bis gut 8 und als gut bis sehr gut 2 Schüler zu taxieren. Fleiß und Leistungen der meisten Jünglinge sind befriedigend und gegen ihr Betragen läßt sich nicht viel einwenden. Absenzen sind bloß 2 entschuldigte vorgekommen. Der Unterricht fand jeweilen am Mittwoch nachmittag im Lehrzimmer der Übungsschule statt. Er wurde vor Weihnachten von den Zöglingen der IV. Seminarklasse in Gruppen zu je 2 Mann besucht. Von Neujahr an hatte jeder Schüler dieser Klasse eine 1 $\frac{1}{2}$ stündige Lektion in Lesen, Aufsatz, Vaterlands- und Verfassungskunde nach Anleitung und unter Aufsicht des Lehrers zu erteilen.

Hasler.

X. Bibliothek und Lesezimmer.

a) Bibliothek.

Die Bibliothek des Seminars hat sich im letzten Jahre durch Anschaffungen und Geschenke um folgende Werke vermehrt:

D. Deutsche Sprache und Literatur.

1. Aufführungen der Braut von Messina im römischen Amphitheater in Vindonissa. Aug. und Sept. 1907. Schlußbericht.
2. Avenarius, F. Das fröhliche Buch. Aus deutscher Dichter- und Malerkunst.
3. Berg, Leo. Balladenbuch. Eine Auswahl von Balladen zur deutschen Geschichte.
4. Berstl, J. Lachende Lieder seit anno 1800.
5. Björnson. Ein fröhlicher Bursch. Eine Bauernnovelle.
6. Blätter, Fliegende. Band 125 bis 128.
7. Borinski, K. Deutsche Poetik.
8. Droste, Annette Freiin v., Briefe, Gedichte, Erzählungen.
9. Echo, Das literarische. Band IX und X.

10. Eichendorff, Von Wald und Welt. Mit Vignetten und 24 Bildern von Moritz von Schwind.
11. Ernst, O. Vom grüngoldenen Baum.
12. Erzählungen neuerer Schweizer Dichter. II. Band.
13. Frühlicht. Wort und Bild für die junge Welt. 1.—3. Bdchn.
14. Goethe. Über allen Gipfeln. Goethes Gedichte im Rahmen seines Lebens. Mit 30 Bildnissen.
15. Greyerz, O. Im Röseligarten. Schweizerische Volkslieder. 2. und 3. Bändchen.
16. Günter, E. S'Järsyte-Peters Gschichtli vom alte Napolion und vom Chräjbüel.
17. Helvetia. Monatsschrift für Literatur. 30. Jahrgang.
18. Hirt, H. Etymologie der neuhochdeutschen Sprache.
19. Hoffmann, Der Struwelpeter.
20. Hölderlins Werke, herausgegeben von M. Joachim-Degen.
21. Humoristen, Deutsche. Erzählungen von Hoffmann, Bayersdorfer, Arnim, Urban, Vischer, Thoma.
22. Jahrbuch, Janssens. Für 1909 und 1910.
23. Jensen, Thit. Mystische Novellen aus Island.
24. Jiriczek, O. L. Die deutsche Heldensage.
25. Katalog der aarg. Kantonsbibliothek. Fortsetzung. 6. Band.
26. Keck-Busse, Deutsche Heldensage.
27. Kürschner, Deutscher Literatur-Kalender.
28. Lange, Deutsche Götter- und Heldensagen, 3 Bände.
29. Lavater, Schweizerlieder.
30. Lipperheide, Spruchwörterbuch.
31. Lyon, Deutsche Grammatik und kurze Geschichte der deutschen Sprache.
32. Much, R. Deutsche Stammeskunde.
33. Nacht, Tausend und eine. Übertragen von M. Henning. 2 Bde.
34. Neujahrsblätter, Brugger, für 1910.
35. Probst, Deutsche Redelehre.
36. Riehl, H. W. Die vierzehn Nothelfer.
37. Rosegger, Geschichten und Gestalten aus den Alpen.
38. Ruederer, Ein Verrückter. Kampf und Ende eines Lehrers.
39. Rundschau, Deutsche. Bd. 133—136.
40. Schiller. Feuertrunken. Eine Dichterjugend. Schillers Briefe.
41. Schmitthenner, Die Frühglocke.
42. Schriften des Vereins zur Verbreitung guter Schriften. 19 Hefte.

43.
44.
45.
46.
47.
48.
49.
50.
51.
52.
53.
54.
55.
56.
1
2
3
4
5
6
7
8
9
1
2
3
4
5
6
7
8
9

43. Schweiz. Illustr. Zeitschrift. XI. Bd.
44. Seidel, Leberecht Hühnchen.
45. Spiero, H. Geschichte der deutschen Lyrik seit Claudius.
46. Stiefel, Reden und Vorträge.
47. Straub, L. W. Aufsatzentwürfe.
48. Thoreau, H. Walden.
49. Turgenjeff, Die neue Generation.
50. Turgenjeff, Väter und Söhne.
51. Viebig, Cl. Das Kreuz im Venn.
52. Weihnachtsbuch, Deutsches. Die schönsten Weihnachtsdichtungen.
53. Weise, O. Aesthetik der deutschen Sprache.
54. Wille, Bruno, Die Abendburg.
55. Wolzogen, Zwei Humoresken.
56. Zahn, E. Einsamkeit.

* F. Französisch und andere Fremdsprachen.

1. Fison and Ziegler, Select Extracts from British and American authors in Prose and Verse.
2. Labiche, E. Un jeune homme pressé.
3. Lawrence, Cp. A Merchant of New-York.
4. Literaturen, Die romanischen, und Sprachen mit Einschluß des Keltischen. (Kultur der Gegenwart).
5. Maschka, G. Dizionario Tedesco-Italiano e Italiano-Tedesco.
6. Ploetz, K. Elementarbuch der französischen Sprache.
7. Ploetz, K. Schulgrammatik der französischen Sprache.
8. Rousseau, Les Confessions.
9. Sully-Prudhomme, Poesies: Le prisme, Le bonheur.

G. Geographie.

1. Baedeker, Die Schweiz. 33. Auflage 1909.
2. Bernardez, M. El Brazil. Su Vida, su trabajo, su Inturo.
3. Burkhalter K. Aus dem Reiche des Vesuvus.
4. Byhan, A. Die Polarvölker.
5. Egli, Geographie. III. Teil, Die Erde.
6. Fick, W. Erdkunde. 3 Bände.
7. Günther, S. Physikalische Geographie.
8. Handtke, Reisekarte von Deutschland.
9. Heiderich, Länderkunde von Europa.

10. Heiderich, Länderkunde der außereuropäischen Erdteile. 29.
11. Lexikon, Geogr. der Schweiz. Bd. III., IV. und V. 30.
12. Nordenskjöld, O. Die Polarwelt und ihre Nachbarländer. 31.
13. Rundschau für Geographie und Statistik. Jahrgang 30. 32.
14. Schröter, C. Eine Excursion nach den Canarischen Inseln. 33.
15. Siegfriedatlas: Ilanz, Vrin, Hinterrhein, Bivio, St. Moritz, Maloja. 34.
16. Walt, S. Heimatkunde von Thal. 35.

H. Geschichte.

1. Alberti, C. Der Weg der Menschheit. II. und III. Band. 36.
2. Barqui, F. L'Architecture moderne en France. 37.
3. Bauernhaus, Das, in der Schweiz. 38.
4. Baukunst, Tafeln zur Baukunst. 39.
5. Bauten der Schweizer. Landesausstellung in Zürich 1883. 40.
6. Bauten des eidg. Schützenfestes in Zürich 1872. 41.
7. Bauwerke der Schweiz. 42.
8. Bilder aus Italien. Landschaft, Baukunst, Leben. 43.
9. Bilderbogen, Bautechnische. 44.
10. Brunner, E. Der Kanton Zürich in der Mediationszeit. 45.
11. Burkart, S. Geschichte der Stadt Rheinfelden. 46.
12. Dahn, F. Armin der Cherusker. 47.
13. Dahn-Freytag, Zur Kunde deutscher Vorzeit. 48.
14. Daly, C. L'Architecture privée au XIX^e siècle. 49.
15. Dändliker, K. Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich. II. Bd. 50.
16. Diehl, E. Das alte Rom. 51.
17. Dietschi, P. Kleines Lehrbuch der Weltgeschichte. 52.
18. Dolmetsch, H. Der Ornamentenschatz. 53.
19. Dürer, A. Gott und Welt. Handzeichnungen aus dem Gebetbuche des Kaisers Maximilian. 54.
20. Fuhse, F. Die deutschen Altertümer. 55.
21. Günther, R. Deutsche Kulturgeschichte. 56.
22. Heckner, G. Praktisches Handbuch der kirchlichen Baukunst. 57.
23. Herre, P. Der Kampf um die Herrschaft im Mittelmeer. 58.
24. Hoernes, M. Urgeschichte der Menschheit. 59.
25. Hommel, F. Geschichte des alten Morgenlandes. 60.
26. Hürbin, Handbuch der Schweizergeschichte. II. Band. 61.
27. Hilty, C. Politisches Jahrbuch der Eidgenossenschaft. 22. und 23. Jahrgang. 62.
28. Kaufmann, F. Deutsche Mythologie. 63.

29. Kistler, P. Lehrbuch der Verfassungsgeschichte der schweizer. Eidgenossenschaft.
30. Kunstgewerbeblatt. Neue Folge. 17. Jahrgang.
31. Kunst und Dekoration. Band 21 und 22.
32. Landesmuseum in Zürich. 17. Jahresbericht.
33. Landschaften, Niederländische. Eine Auswahl von Radierungen des 17. Jahrhunderts.
34. Leibl, W. Aus seinem Lebenswerke.
35. Leibnitz, Die Organisation der Gewölbe im christl. Kirchenbau.
36. Maier und Wöhr, Neue Formen der Friedhof-Architektur.
37. Mantel, A. Über die Veranlassung des Zwölferkrieges.
38. Millet, Eine Kunstgabe mit Einleitung von Gerhard Krügel.
39. Pannewitz, Einführung in die architektonische Formenlehre.
40. Pape, J. Praktisches Skizzenbuch für Fassaden und Innendekoration.
41. Pietzner, H. Landschaftliche Friedhöfe.
42. Raithel, R. Maturitätsfragen aus der allg. Geschichte.
43. Rechtsquellen des Kantons Aargau: Bd. IV. Stadtrechte von Bremgarten und Lenzburg.
44. Rembrandt, Aus seinen Radierungen.
45. Rouyer et Darcel, L'Art architectural en France depuis Francois Ier jusqu'à Louis XVI.
46. Rundschau, Architektonische. I.—XI. Jahrgang, 1885 bis 1895.
47. Sauerlandt, M. Deutsche Plastik.
48. Schlatter, S. Unsere Heimstätten.
49. Schmidt-Sponsel, Bilderatlas zur Geschichte.
50. Statz, V. Wandmalereien im gotischen Stil.
51. Tesdorpf, W. Bilderatlas zur Kunstgeschichte.
52. Thiersch, F. Das neue Justizgebäude in München.
53. Thomson, Palästina und seine Kultur in fünf Jahrtausenden.
54. Trunk, R. Skizzen zu Plafond- und Wanddekorationen.
55. Uhde, Fritz von. Eine Kunstgabe.
56. Ungewitter, Gotische Ornamente.
57. Viollet-le-Duc, Habitations Modernes.
58. Voguë, La Syrie Centrale.
59. Voltaire, Seine Persönlichkeit in seinen Werken.
60. Weese, A. München. Eine Anregung zum Sehen.
61. Wulliam et Farge, Recueil d' Architecture. 7 Bände.
62. Zeitschrift für bildende Kunst. Jahrgang 19.
63. Zeitschrift für praktische Baukunst. 31. Jahrgang 1871.

L. Landwirtschaft.

1. Bienenzeitung, Schweizerische. 29. und 30. Jahrgang. 20.
2. Jahrbuch, Landwirtschaftl. der Schweiz. Jahrgang 15—21. 21.
- 1901—1907. 22.
3. Mitteilungen des Schweizer. Bauernsekretariates. 1903—1908. 23.
- 12 Hefte. 24.
4. Tschudi, Landwirtschaftl. Lesebuch. 8. Auflage. 25.
5. Zeitschrift für Obst- und Weinbau. 15. und 16. Jahrgang.
6. Zeitschrift, landwirtschaftliche. 35. Jahrgang.

M. Mathematik.

1. Foerster, W. Über Zeitmessung und Zeitregelung. 1.
2. Müller, H. Die Mathematik auf den Gymnasien u. Realschulen. 2.
3. Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. 38. Jahrgang. 3.

N. Naturkunde.

1. Börnstein, Leitfaden der Wetterkunde. 6.
2. Burri und Holliger, Zur Frage der Beteiligung gasbildender Bakterien beim Aufgehen des Sauerteiges. 7.
3. Darwin, Ch. Die Entstehung der Arten. 8.
4. Darwin, Ch. Die geschlechtliche Zuchtwahl. 9.
5. Faraday, Naturgeschichte einer Kerze. 10.
6. Geißler, Mathematische Geographie. 11.
7. Graebner, Pflanzengeographie. 12.
8. Gremlı, A. Exkursionsflora der Schweiz. 13.
9. Günther, Mechanik des Weltalls. 14.
10. Harzer, Über geographische Ortsbestimmungen.
11. Hoernes, Paläontologie. 15.
12. Jahrbuch der Naturwissenschaften, 24. Jahrgang. 16.
13. Klein, H. J. Die Welt der Sterne.
14. Meerwarth, H. Lebensbilder aus der Tierwelt. I. Band. 17.
15. Messerschmitt, J. B. Die Erde als Himmelskörper. 18.
16. Migula, W. Pflanzenbiologie.
17. Moebius, A. F. Astronomie. 19.
18. Mühlberg, Standorte und Trivialnamen der Gefäßpflanzen des Aargaus. 20.
19. Müller, G. Mikroskopisches und physiologisches Praktikum der Botanik für Lehrer. II. Teil: Kryptogamen. 21.
- 22.

20. Natur und Schule, Zeitschrift für naturkundl. Unterricht. Bd. VI.
21. Schmid, B. Biologisches Praktikum.
22. Schottelius, M. Bakterien, Infektionskrankheiten und deren Bekämpfung.
23. Rosen, F. Anleitung zur Beobachtung der Pflanzenwelt.
24. Rothe, K. C. Der moderne Naturgeschichtsunterricht.
25. Schinz und Brodtmann, Naturgeschichte und Abbildungen der Säugetiere.

P. Pädagogik.

1. Adamo, Perspektive für Architekten.
2. Album officiel illustré de la Fête fédérale de Gymnastique. Lausanne 1909.
3. Bericht über die Verhandlungen der Zürcherschen Schulsynode 1907.
4. Blätter, Pädagogische, für Lehrerbildung. 36. Jahrgang.
5. Coën, R. Das Stottern, Stammeln, Lispeln und alle übrigen Sprachfehler.
6. Dubois, P. Selbsterziehung.
7. Elster, Schweizer. Volksgesangschule.
8. Flatt, R. Der Unterricht im Freien.
9. Fortbildungsschüler, Der. 13. bis 24. Jahrgang, samt Beilagen: der Schweizerbürger.
10. Fürstenberg, Vorschule der Perspektive.
11. Gansberg, Fr. Produktive Arbeit.
12. Gleichen-Russwurm, Sieg der Freude.
13. Gompertz, Griechische Denker, III. Bd.
14. Gutzmann, Der erste biblische Unterricht in der Taubstummenschule.
15. Gutzmann, Das Stottern und seine gründliche Beseitigung.
16. Heere, R. Das Ornament und seine Verwertung im Zeichenunterrichte.
17. Heim, E. Die akustische Sängerbühne im Freien.
18. Hervas y Pandura, Historisches über die Kunst, Taubstumme die Schrift- und Lautsprache zu lehren.
19. Hill, M. Anleitung zum Unterricht taubstummer Kinder.
20. Hitz, J. Helen Keller.
21. Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz. 20. und 21. Jahrgang.
22. Jahresbericht, Pädagogischer, für Volksschullehrer. 61. Jahrgang.

23. Jahresschau, Pädagogische, über das Volksschulwesen. III. Bd.
24. Keller, Helen. Souvenir No. 2. 1892—1899. Commemorating the Harvard Final Examination for admission to Radcliffe College.
25. Key, Ellen. Das Jahrhundert des Kindes.
26. Kinkelin, Statistik des Unterrichtswesens in der Schweiz 1871.
27. Klimpert, Lehrbuch der Akustik.
28. Köbrich, Elementar-Lesebuch für Taubstumme.
29. Kunze, Die Orgel und ihr Bau.
30. Larisch, Über Zierschriften im Dienste der Kunst.
31. Merle, Das Blinden-, Idioten- und Taubstummen-Bildungswesen.
32. Musik, Die. VII. Jahrgang.
33. Natorp, P. Sozialpädagogik.
34. Opitz, C. Praktische Perspektive.
35. Pestalozziblätter, Jahrgang X bis XX.
36. Riemann, Extreme. Erörterungen über die Grundlagen des Taubstummen-Unterrichtes.
37. Röntgen, Die Begriffsentwicklung in der Taubstummenschule.
38. Saemann, Monatsschrift für pädagogische Reform, II. u. III. Jahrg.
39. Schularchiv, Schweizer. Jahrgang X und XI.
40. Schuster, C. Das perspektivische Sehen beim Zeichnen nach der Natur.
41. Spiller, G. Papers on Moral Education. Communicated to the first International Moral Education Congress at London 1908.
42. Stolte, H. Über die Erziehung des Taubstummen zur Religiosität und Sittlichkeit.
43. Sturmhoefel, Akustik des Baumeisters oder der Schall im begrenzten Raum.
44. Tolstoi, Der Sinn des Lebens.
45. Urbantschitsch, Über Hörübungen bei Taubstummheit.
46. Vatter, S. Wie lehrt man Taubstumme gut sprechen?
47. Vatter, S. Die Ausbildung des Taubstummen in der Lautsprache.
48. Walther, E. Handbuch der Taubstummenbildung.
49. Wirsal, C. W. Wörterbuch zur Fortbildung in der Sprache für Taubstumme.
50. Zeitschrift, Schweizer pädagogische, Jahrgang XV und XVI.

Jahresberichte und Programme.

- a) Von Behörden: Aargau, Jahresbericht der Erziehungsdirektion pro 1908. Zürich, Geschäftsbericht der Zentralschulpflege pro 1908.

- b) Primar- und Sekundarschulen: Aarau, Städtische Schulen 1908/09. Beilagen: Prolog von J. V. Widmann, Plaudereien über Ägypten von A. Helbling. Bern, Knaben-Sekundarschule, Jahresberichte 1908 und 1909. Muri, Bezirksschule 1908/09: S. Schmid, Der Name der Erdmutter, ein Beitrag zur Mythologie der Demeter. Rheinfelden 1908/09. Wohlen 1908/09: G. Wiederkehr, Politische Bewegungen im Aargau zu Beginn der Regenerationsperiode.
- c) Gymnasien: Aarau, Kantonsschule 1908/09: E. Zschokke, Geschichte des Kadettenkorps der Aargauischen Kantonsschule. Basel, Gymnasium 1908/09: O. Mautz, Ebene Inversionsgeometrie. Burgdorf, Gymnasium 1908/09. Einsiedeln 1908/09: B. Reiser, Geschichtliche Ableitung des Wesens der Philosophie aus dem Zusammenhang der philosophischen Systeme. Engelberg 1908/09. Luzern, Höhere Lehranstalt 1908/09: X. Herzog, Die byzantinische Liturgie und die Entwicklung der orthodoxen Kirche. Nekrologe. Schaffhausen, Kantonsschule 1908/09: G. Schwarz, Aus der Geschichte der französischen Sprache. Schwyz, Kollegium 1908/09. Solothurn, Kantonsschule 1908/09. St. Gallen, Kantonsschule 1909/10. Thurgau, Kantonsschule 1908/09: Cl. Hess, Über Gewitterperioden in der Schweiz. Zug, Industrieschule und Gymnasium 1908/09: J. Rieser, Geschichte des Reims in der deutschen Literatur. II. Teil. 1. Winterthur, Gymnasium 1908/09: L. Gignoux, Le Théâtre de J. B. Rousseau.
- d) Lehrerbildungsanstalten: Hitzkirch 1908/09. Hauterive 1908/09. Neuchâtel 1909/10. Schwyz 1908/09. Wettingen 1908/09. Zug 1908/09. Aarau, Lehrerinnenseminar 1908/09: A. Blattner, L'Education des jeunes Filles dans les Ecoles Secondaires et Normales en France. Basel, Töchterschule 1908/09. Ingenbohl 1908/09. Menzingen 1908/09. Zürich, Töchterschule 1908/09: A. Günthart, Der physikalische Unterricht als Arbeitsunterricht.
- e) Gewerbliche und technische Anstalten: Aarau, Kantonales Gewerbemuseum, Jahresbericht 1908, Katalog, Nachtrag No. 1. Basel, Allg. Gewerbeschule 1908/09. Biel, Technikum 1908/09. Brugg, Landwirtschaftl. Winterschule 1908/09. Neuchâtel, Académie 1909: A. Jaquerod, La théorie électrique de la matière. Neuchâtel, Université 1909/10. Winterthur, Technikum 1909/10.

- f) Verschiedenes: Aarburg, Zwangserziehungsanstalt 1908. Effingen 1908. Aarau, hauswirtschaftl. Bildungskurse für Lehrerinnen 1909. Zofingen, Haushaltungsschulen 1908/09. Baden, Ferienversorgung 1908. Mitteilungen über Jugendschriften 32. Heft. Auer, C. Verhandlungen der VII. schweizer. Konferenz für das Idiotenwesen in Altdorf 1909. Mürset, Die bernische Seminarfrage. Geissbühler, J. Fr. Lehrplan der Musterschule des Seminars Muristalden. Jugendspiel und Wandern, herausgeg. von der schweizer. Vereinigung für J. u. W. Kuhn-Kelly, Jugendschutzkommissionen als vollwertiger Ersatz für Jugendgerichtshöfe. Tierschutzkalender 1908. Bern, allgem. Turn-, Spiel- und Sportplatz, Waldeckgut. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Wintherthur 1910, 245. Stück: E. Stauber, Schloß Widen. I. Teil. Wetterwald, X. Die Lehrerbildung im Kanton Baselstadt. Kuhn-Kelly, Lüge und Ohrfeige. Eine Studie auf dem Gebiete der psychologischen Kinderforschung. Königsfelden, Jahresbericht 1908.

R. Religion.

1. Barth, F. Calvin und Servet.
2. Christ, P. Bilder aus der Geschichte der christlichen Kirche.
3. Deißmann, A. Licht vom Osten.
4. Feuerbach, Das Wesen der Religion.
5. Geffken, Praktische Fragen des modernen Christentums.
6. Harnack, Das Wesen des Christentums.
7. Meinhold, Sabbath und Sonntag.
8. Pfannmüller, Jesus im Urteil der Jahrhunderte.
9. Wendland, Die Schöpfung der Welt.

W. Volkswirtschaftslehre.

1. Bernhard, L. Gipsabgüsse, Stuckarbeiten und künstlicher Marmor.
2. Bernstein, E. Was will die Zeit? Der soziale Gedanke.
3. Debo, L. Der Einfluß der Temperatur auf Steine und Mörtel.
4. Geering und Hotz, Wirtschaftskunde der Schweiz. 3. Auflage.
5. Gewerbehörde. Organ für den Fortschritt in allen Zweigen der Kunstindustrie.
6. Gubler und Renfer, Zur Frage der Verstaatlichung der Mobiliarversicherung in der Schweiz.

7. Hotz, R. Schweizer Bürgerkunde.
8. Jahrbuch, Statistisches, der Schweiz, XVI. Jahrgang 1907.
9. Jahrbuch, Zürcher, für Gemeinnützigkeit, 1899—1905.
10. Jhering, Die Wasserkraftmaschinen und die Ausnützung der Wasserkräfte.
11. Kürschners Jahrbuch für 1908.
12. Maisch, L. Das Recht zum Stenographieren und das Recht am Stenographieren.
13. Meier, B. Wie ein Ozeandampfer entsteht.
14. Moises, F. Taschenbuch für Baugewerbe.
15. Nimführ, Die Luftschiffahrt.
16. Seidel, R. Soziale Frage, Schule und Lehrerschaft.
17. Versicherungsamt, Jahresbericht pro 1907.
18. Weiß, A. Das neue Gaswerk der Stadt Zürich in Schlieren.
19. Zeitschrift für Schweizer-Statistik. Jahrgang 43 und 44.

b) Lesezimmer.

Aufgestellte Bücher:

Andrees allgemeiner Handatlas. Heyse, Fremdwörterbuch. Pierers Konversationslexikon. Sachs, französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch. Weber, Ortslexikon der Schweiz. Weigand, deutsches Wörterbuch.

Abonnierte Zeitschriften:

Aargauer Schulblatt. Aus der Natur. Blätter für Gesundheitspflege. Deutsche Kunst und Dekoration. Deutsche Rundschau. Das literarische Echo. Helvetia von Robert Weber. Monatshefte für naturwissenschaftlichen Unterricht. Münchener Fliegende Blätter. Die Musik. Neue Zürcher Zeitung. Pädagogische Blätter für Lehrerbildung. Rundschau für Geographie. Die Schweiz. Schweizer. Lehrerzeitung mit Beilagen. Schweizerische Musikzeitung. Schweizer. Pädagogische Zeitschrift. Schweizerische Turnzeitung. Statistische Zeitschrift für bildende Kunst. Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht.

Gratissendungen:

Aargauer Anzeiger. Aargauer Nachrichten. Aargauer Tagblatt. Der freie Aargauer. Alpina. Badener Fremdenblatt. Badener Tagblatt. Badener Volksblatt. Interfolia, Blätter für Bücherfreunde. Botschaft. Echo vom Homberg. Feuerwehrzeitung. Der Frickthaler. Glarner Fremdenblatt. Lenzburger Zeitung. Schweizer Freie Presse.

Schwizerhüsli. Tagblatt der Landschaft Basel. Tierwelt. Vierteljahrskatalog. Volksbühne. Volksstimme aus dem Frickthal. Wohler Anzeiger. Wynenthaler Blatt. Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins. Zofinger Tagblatt. Zurzacher Volksblatt. Schulwart. Neue Zürcher Nachrichten.

Außer von den titl. Behörden und Schulanstalten, die uns regelmäßig ihre Jahresberichte zusenden, und den Herren Redaktoren und Verlegern der obgenannten Zeitungen sind uns noch Geschenke zugekommen:

Von der h. Erziehungsdirektion des Kantons Aargau (D 25, H 43, P 21, W 6).

Aus dem Nachlasse des Herrn Architekt Kehrer in Zürich (D. 29, H 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 14, 18, 22, 35, 36, 39, 40, 41, 45, 46, 50, 52, 54, 56, 57, 58, 61, 63, N 8, P 1, 3, 10, 16, 17, 27, 29, 30, 34, 40, 43, W 1, 3, 5, 9, 14).

Von der Kommission der Taubstummenanstalt Liebenfels (N 25, P 5, 14, 15, 18, 19, 20, 24, 26, 28, 31, 36, 37, 42, 45, 46, 47, 48, 49).

Von den betr. Verlegern und Verfassern (D 1, G 2, H 29, 32, L 3, M 2, N 2, P 2, W 7, 17 18).

Alle diese Schenkungen werden auch an der Stelle bestens
Pfyffer, Bibliothekar.

XI. Sammlungen.

1. Neuanschaffungen für Geschichte.

Aus dem für das Jahr 1909 zur Verfügung stehenden Kredite wurden folgende Anschaffungen gemacht:

a) Aus der Sammlung historischer Schulwandkarten von Baldamus-Gaebler: Schwabe, Die griechische Welt. Schwabe, Zur Geschichte des römischen Reiches. Baldamus, Zur Geschichte der Völkerwanderung.

b) Braun, H. Deutsche Städtebilder: Konstanz, Haus zum goldenen Bären. Meersburg am Bodensee. Lindau, Rathaus. Nördlingen, Stadtmauer. Regensburg, Donaubrücke. Rotenburg a. d. Tauber, Rathaus, Der weiße Turm, Staudtsches Haus. Ochsenfurt a. M., Rathaus. Halberstadt, Holzmarkt. Goslar, Marktplatz. Danzig, Stockturm und Langgaßtor.

c) Rothert, Karten und Skizzen zur Geschichte des Mittelalters. Deutsche Plastik des Mittelalters, herausgegeben von M. Sauerlandt.

d) Geschenkt wurden der Sammlung aufgezogene Photographien: a) von Herrn Fürsprech Lehner in Baden: Arco di Costantino, Roma. Aquedotti di Claudio. San Pietro, interno. San Giovanni in Laterano. Interno del Pantheon. Amphitheatro Flavio. Interno del Amphitheatro Flavio. Fontana di Trevi. Foro, Veduta Generale. Il Campidoglio. b) Aus dem Nachlasse des Herrn Architekt Kehrer in Zürich: Ansichten von Straßburg, Münsterplatz, Kaiserpalast, Bibliothek, Universität, Kleberplatz, und außerdem zwei Mappen mit Photographien.

Diese Schenkungen werden hiemit bestens verdankt.

Pfyffer.

2. Naturkundliche und geographische Sammlungen.

Ein großer Teil der verfügbaren Geldmittel mußte aufgewendet werden um Nebenapparate zu dem letztes Jahr angekauften Projektionsapparat zu bezahlen. So wurde z. B. erworben eine optische Bank und ein Apparat für Mikroprojektion. Im übrigen wurde für die im Entstehen begriffene kleine meteorologische Station durch Ankauf eines Registrierbarometers beigesteuert. Aus dem noch übrig bleibenden Rest wurden die Abgänge an Chemikalien und Glas- und Porzellanwaren wieder ergänzt und einige kleinere Apparate und Präparate angeschafft, von denen ich nur erwähnen möchte eine Serie von Gehirntypen und eine Wage für pflanzenphysiologische Versuche.

Für Geographie wurden photographische Artikel aus dem Kredit gekauft, dann wurde die Leihgebühr für einige Serien von Diapositiven daraus bestritten und endlich wurde von den schönen Anschauungsbildern „Land und Leben“ von Leutert und Schneidewind in Dresden eine neue Serie angeschafft. Diese umfaßt folgende Bilder: Wochenmarkt an der Lagune von Togo, Suezkanal, Sibirische Eisenbahn, Magellanstrasse, Dünen der Sahara, Landschaftsbild aus Australien, Kanadische Pazifikbahn.

Während des Schuljahres 1909/10 wurde die Lehrmittelsammlung durch folgende Herren und Anstalten beschenkt:

Tit. Schweiz. Samenuntersuchungs- und Versuchsanstalt in Zürich (durch Vermittlung von Herrn Adjunkt Dr. Volkart) zahlreiche Sämereien.

Herr Prof. Dr. Burri, Vorstand der Schweiz. Versuchsanstalten auf Liebefeld-Bern: Bilder für den geographischen Unterricht. Überdies stellte mir Herr Prof. Burri neuerdings wieder zirka 100 Exemplare seiner schönen Negative von Aufnahmen aus verschiedenen Gegenden der Schweiz, namentlich Kt. Bern, Tessin und Wallis, zur Herstellung von Diapositiven zur Verfügung.

Herr Lehrer Meier, Sohn in Klingnau: Verschiedene Versteinerungen.

Herr Ing. Diebold, Wettingen-Langenstein: 2 Abschnitte von Kabeln für Starkstromleitungen.

Herr Direktor Suter, Verkehrsbureau, Baden: Zahlreiche Führer und Reklameschriften über verschiedene Gegenden.

Der Fachlehrer dankt allen Gebern nochmals herzlichst, auch denjenigen Seminaristen, welche für den Unterricht oder die Sammlungen Objekte beigesteuert haben. Er empfiehlt die naturkundlichen und geographischen Sammlungen auch fernerhin dem Wohlwollen aller derjenigen, die in der Lage sind, passende Objekte abtreten zu können.

Mit der IV. Klasse wurden die Fabrikanlagen der Firma Zweifel-Wild und Cie. in Wettingen und Neuenhof besucht. Herr Großrat Zweifel hatte die Freundlichkeit, die Führung durch die weiten Fabrikräume zu übernehmen und uns die Wirkungsweise der einzelnen Maschinen zu erklären. Für sein bereitwilliges Entgegenkommen und für den Imbiß, zu dem er uns einlud, sei ihm an dieser Stelle nochmals bestens gedankt. Holliger.

3. Mathematische Sammlung.

Aus dem Kredit werden angeschafft: 1 Stereoskop mit den Stereoskopbildern vom Sternenhimmel (nach fotogr. Aufnahmen) von Prof. Wolf-Heidelberg, 1 Mondkarte, 1 Azetylenlaterne für die astr. Beobachtungen, außerdem mehrere meteorologische Instrumente, nämlich ein Lambrechtsches Aneroidbarometer, ein Lambrechtsches Polymeter, ein Maximum- und Minimumthermometer.

Mit dem vom Lehrer der Naturkunde angeschafften Barographen bilden diese Instrumente den Anfang einer meteorologischen Station. Sie sind teils vor einem Fenster, teils an einer Korridorwand übersichtlich montiert und werden von Schülern der IV. Klasse regelmäßig dreimal täglich abgelesen. Die Beobachtungen werden in besondere Formulare eingetragen.

Die Wetterberichte der meteorologischen Zentralanstalt sind in einem Wechselrahmen neben den Instrumenten ausgestellt. Es ist beabsichtigt, durch Aufstellen einer Thermometerhütte und eines Regenmessers, sowie durch Anschaffung weiterer Instrumente, die Station nach und nach auszubauen. Obwohl die Meteorologie zur Physik gehört, kann doch auch der mathematische Unterricht aus den Beobachtungen vielfach Nutzen ziehen, z. B. durch graphische Darstellungen, Berechnung von Mittelwerten etc. Daraus rechtfertigt sich die Verwendung eines Teils des mathematischen Kredites zu diesem Zwecke. Fisch.

Die Ausflüge.

I. Klasse. Reiseziel: Zug, Ägeri, Morgarten, Arth-Goldau. Begleiter die Herren Bürlü und Hasler.

Da die gleiche Tour vor drei Jahren ebenfalls mit der damaligen ersten Klasse ausgeführt wurde, kann auf den Bericht von 1906—07 verwiesen werden. Beizufügen wäre bloß, daß dem Morgartendenkmal, diesem imponierenden Bauwerke, ein kurzer Besuch abgestattet wurde, der gewiß allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. F. H.

Die **II. Klasse** ging unter Begleitung der Herren Rektor Heuberger in Brugg und J. Pfyffer durch das Melchtal auf die Frutt, wo übernachtet wurde, dann über Tannalp nach Engstlenalp und dem gleichnamigen See und über den Jochpaß nach Engelberg. Da diese bekannte Tour von Seminarklassen schon mehrfach ausgeführt worden ist, verweisen wir auf die Berichte in frühern Programmen. P.

III. Classe. Course au Pic Central dans le massif du Gotthard, dirigée par MM. Ryffel et Centurier.

Göschenen! Il est 10 h. On jette un coup-d'oeil au buffet de la gare pour voir le célèbre tenancier, Mr. Zahn, qui ne daigne

pas se montrer; tant pis! A l'hôtei de la Poste on fait les „dix-heures“ et vers 11 heures la colonne s'ébranle. La journée promet d'être magnifique, il fait chaud, l'on est heureux d'arriver aux Schöllenen et à l'Urnerloch où l'ombre humide rafraîchit les fronts en sueur. Nous passons à Andermatt sans nous y arrêter pour aller dîner au-dessus du coquet village d'Hospenthal. Chacun tire de son sac une inélégante saucisse; l'eau d'un ruisseau jaillissant d'un rocher tient lieu de soupe et de vin. Une heure de repos, et nous continuons à monter jusqu'à 4 h.; nous sommes au bord du lac de Lucendro, fermé au Sud par le glacier du même nom. Pentes herbeuses d'un côté, parois caillouteuses de l'autre, et, à l'ouest, le blanc granuleux des névés et le blanc verdâtre du glacier, dominé par le sommet de Lucendro. Quand le soleil a jeté son dernier adieu au lac, puis aux neiges redevenues livides, nous nous remettons en route pour le St. Gothard. Peu avant 7 h. nous sommes sur le plateau, gelés par le vent et le brouillard dont le gris se confond avec celui du petit lac; son accueil est froid, rehaussé encore par le silence qui règne autour des fortifications, abandonnées à deux ou trois soldats. Nous entrons à l'hôtel du Mont Prosa. Les chambres sont propres et le souper nous attend. A défaut d'un succulent repas, un vin rouge-noir du Tessin nous égaie, et, bientôt, les chants résonnent. A 11 h. tout le monde dort. Diane à 4 h. et départ à 5, sous la conduite d'un guide, pour le Pic Central. En 3 heures nous sommes au sommet. Le Pic Central est d'un accès très facile, c'est une pyramide de 3000 m, d'où l'on a une vue circulaire des plus étendues, surtout ce jour-là, où l'atmosphère est d'une pureté parfaite. A 10 h. nous redescendons par le même chemin. A 1 h. nous dînons au même hôtel. La note acquittée, une note modérée, nous redescendons en chantant sur Airolo. 2 $\frac{1}{2}$ h. de descente sur une route poussiéreuse. A 6 h. 30 nous montons dans le train, et à 11 h. nous débarquons à Wettingen.

IV. Klasse. 12. — 14. August, unter Begleitung von Dr. Holliger und Dr. Fisch.

Chur-Thuisis-Viamala-Andeer-Avers Cresta-Forcellina-Septimer-Lunghin-Maloja-St. Moritz-Filisur-Thuisis.

Unser diesjähriges Reiseziel war das Oberengadin, eine Gegend, die wegen ihres großen internationalen Verkehrs und dementsprechender Preise, von Schulen gewöhnlich nicht aufgesucht wird. Die Tour war eingerichtet als Rundreise von Thusis aus, das bei den günstigen Bahnverbindungen leicht und rasch erreicht werden kann. Von hier durchwanderten wir einen Teil der Viama, nämlich die Partie bis Rongellen, von da holten uns Fuhrwerke nach Andeer ab. Im Hotel Fravi erwartete uns ein vorzügliches Mittagessen. Nach kurzer Rast machten wir uns auf den Weg, der uns nach Avers Cresta führen sollte. Ein Fahrsträßchen führt dem Averser Rhein entlang, anfangs nur langsam ansteigend, später steiler, der Höhe zu, die wir nach ca. 6stündiger, sehr angenehmer und abwechslungsreicher Wanderung erreichten. In der Pension Heinz fanden wir gute Unterkunft (teilweise Heulager).

Um 5 Uhr brachen wir am nächsten Morgen auf und nahmen, um den Weg nicht etwa zu verfehlen, einen Sohn des Wirtes als Führer mit. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr war die Forcellina-Paßhöhe erreicht, dann ging wieder ein Stück hinunter zum Septimer, nach kurzer Rast nochmals aufwärts zur Lunghin-Paßhöhe. Ein kleiner Abstecher führte von da zu einen Punkt, der eine prachtvolle Aussicht ins Bergell und das Disgrazia-Gebiet gewährte, sodaß wir füglich auf die Besteigung des Piz Lunghin verzichten konnten, die eventuell in Aussicht genommen worden war. Wir stiegen dann zum Lunghin-See ab und hielten dort eine längere Mittagsrast, die noch mit einem Schläfchen verbunden werden konnte, da uns genügend Zeit zur Verfügung stand. Der Führer verließ uns hier wieder, da der Weg nach Maloja nicht mehr zu verfehlen war. Nach zweistündiger Wanderung trafen wir um 4 Uhr dort ein und suchten das Hotel Lunghin, wo Quartier bestellt war. Die Verteilung der Quartiere war hier etwas komplizierter, da das kleine Haus nicht mehr viel Platz zur Verfügung hatte und deshalb einige Zimmer in einem Privathaus und Heulager in einer Scheune bereit gemacht hatte. Dem Nachtessen ging noch ein Besuch des Alpenparkes voran, in dem mehrere große Gletschermühlen zu sehen sind.

Der nächste Morgen sah uns auf der Wanderung St. Moritz zu. Zuerst auf der Landstraße dem Silser-See entlang, dann zogen wir vor, nach Sils Maria hinüberzugehen, um statt im Straßenstaub auf schattigen Fußwegen längs des Silvaplanner Sees unser

Ziel zu erreichen. St. Moritz-Bad und -Dorf mit den großartigen Hotelbauten und dem lebhaften Fremdenverkehr wurden gebührend bestaunt, dann setzten wir uns in einem ganz bescheidenen Restaurant zum Mittagessen. Ein Teil des Weges nach Thusis mußte wieder mit der Bahn zurückgelegt werden, die Strecke bis Preda mit dem großen Albulatunnel. Das Stück Preda-Filisur wollten wir wieder zu Fuß passieren, weil wir auf der Strecke Preda-Bergün die kunstvollen Tunnel- und Brückenbauten der Albulabahn betrachten wollten und weil die Straße zwischen Bergün und Filisur die interessante Schlucht des Bergüner Stein passiert. In Filisur machten wir Rast im weißen Kreuz, wo wir vor drei Jahren übernachtet hatten. Der Wirt, ein ehemaliger Lehrer, zeigte lebhaftes Interesse für seine Kollegen. Die Strecke bis Thusis wurde wieder mit der Bahn zurückgelegt, darüber und über die bekannte Fahrt nach Wettingen ist nichts weiter zu berichten.

F.

Aus der Schul- und Hauschronik.

Patentprüfungen 1909. Sämtliche 26 Schüler, welche am Schlusse des Schuljahres 1908/09 die IV. Klasse besuchten, unterzogen sich im März und April der Wahlfähigkeitsprüfung. Zu ihnen kamen noch 7 Kandidaten von auswärtigen Seminaristen (6 von Zug, 1 von Untersträß) und einer, der das Patent als Fortbildungslehrer erwerben wollte. Wahlfähig erklärt wurden von unsern Schülern 24, von den Auswärtigen 4; 6 bestanden das Examen nicht.

Einer der Wettinger Kandidaten, die kein Patent erworben hatten, stellte sich im Monat Dezember zur Nachprüfung und bestand das Examen mit dem zur Patentierung nötigen Erfolge.

Von den wahlfähig erklärten Abiturienten unserer Anstalt sind 20 z. Z. Lehrer an Gemeindeschulen, 2 studieren an der Universität, der eine an der philosophischen, der andere an der juristischen Fakultät.

Die 3 patentierten Töchter amtierten als Stellvertreterinnen oder besuchten Haushaltungskurse.

Für den Eintritt in die I. Klasse meldeten sich 37 Aspiranten, von denen 32 eine aargauische Bezirksschule absolviert, 5 (unter ihnen 3 Aargauer) eine auswärtige Lehranstalt besucht hatten. Aufgenommen wurden 31.

Die Eröffnung des Schuljahres fand am 3. Mai statt. Die Schülerzahl, die im Laufe des Schuljahres unverändert blieb, betrug 106 (I. Klasse 31, davon 3 Mädchen, II. 28 mit 2, III. 22. mit 2 Mädchen, IV. Klasse 25 Schüler).

In der Anstalt selbst wohnten 83, extern 23, und zwar von den letzteren die Angehörigen der drei untern Klassen bei ihren Familien (I. Kl. 6: 3 in Baden, je 1 in Brugg, Würenlingen, Neuenhof; II. Kl. 4: je 1 in Tägerig, Mellingen, Wettingen, Obersiggental; III. Kl. 3: je 1 in Baden, Dättwil, Brugg; eigentliche Externe gab es nur in der IV. Klasse und zwar 10, von denen 1 in Baden und 9 in Wettingen wohnten).

Das erste Quartal dauerte vom 3. Mai bis 10. Juli, das II. vom 8. August bis 9. Oktober, das III. vom 1. November bis 24. Dezember und das IV. vom 6. Januar bis 9. April.

Stipendien. Staatsstipendien bezogen 19 Schüler der I. Klasse in Beträgen von 40 bis 185 Fr., total 1525 Fr.; 20 Schüler der II. Kl. zwischen 40 und 186 Fr., zusammen 1924 Fr.; 16 der III. von 40 bis 180 Fr., im ganzen 1656 Fr.; 16 der IV. mit 50 bis 200 Fr., total 1895 Fr., Gesamtbetrag 7000 Fr.

Das Adrian Schmidtsche Stipendium für Fricktaler Seminaristen entfiel auf 3 Schüler der I. und je 2 der II., III. und IV. Klasse mit Betreffnissen von 30 bis 60 Fr., total 400 Fr.

Reglementarische Bestimmungen etc. Im Frühjahr wurden die Löhne der Angestellten im Sinne der Erhöhung nach einer neuen Skala festgesetzt. Am 18. September brachte sodann der Regierungsrat die Besoldungen der Hilfslehrer in Übereinstimmung mit denjenigen der Kantonsschule.

Schon vor einigen Jahren war die Rede davon, den Handarbeitsunterricht am Seminar einzuführen. Nicht nur als Korrektiv für die vorwiegend geistige Betätigung, sondern als Erziehungsmittel von hohem eigenem Werte, nicht bloß um die Hand zu praktischer Arbeit gewandt zu machen, sondern um den ganzen Menschen zu entwickeln. Hier ist Gelegenheit zur Produktion gegeben, zur Förderung des Erfindens und zur selbständigen Ausführung eines Vorhabens, wobei namentlich jene Genauigkeit

unerlässlich ist, die leider in den herkömmlichen Schulfächern zu wenig Pflege findet. Da andere wichtige Aufgaben der Erledigung harrten, und namentlich weil ein geeignetes Lokal fehlte, mußte das neue Lehrfach noch zurückgestellt werden. Inzwischen ist nun das Postulat „die Lernschule werde eine Arbeitsschule“ in weitem Kreisen erhoben und der Gedanke für die Ausführung reif geworden. Zugleich haben wir nach Einrichtung der Zentralheizung ein Lokal freimachen können.

Bei der Revision des Lehrplans wurde der Handarbeitsunterricht als obligatorisches Lehrfach für die drei unteren Klassen aufgenommen. Damit aber Gelegenheit geboten war, vor Eintritt des Obligatoriums die nötigen Erfahrungen zu sammeln, wie dies bei der Verschiedenheit der Verhältnisse überall nötig ist, wurden für den Winter 1909/10 drei fakultative Kurse geschaffen: einer für Cartonnage und zwei für Holzarbeiten. Auf diese Weise wurde es der IV. Klasse ermöglicht, das Unterrichtsfach noch im Seminar kennen zu lernen. In dem ehemaligen Modellzimmer neben dem Zeichensaal wurden drei Hobelbänke aufgestellt und der sämtliche Bedarf an Werkzeug und Material untergebracht, auch wird der Zeichensaal für die Abhaltung der Kurse benutzt, die unter der Leitung des Herrn Steimer am Freitag und Samstag nachmittags stattfinden. Da die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten nicht ausreichen, so können wir die Metallkurse im Frühjahr noch nicht einführen.

Unter den zahllosen Vorschlägen, welche immerfort für die Vervollkommnung des Erziehungswesens gemacht werden, sind viele, die keine ernste Beachtung verdienen. Für einen jedoch, der zwar schon längst erhoben wurde, aber erst in den letzten Jahren recht deutliche Gestalt angenommen hat, ist die Stunde der Verwirklichung gekommen: Die Einführung der forschenden Schülerarbeit in den Unterricht. Dies war das Ziel für die Revision des Lehrplans, dessen neue Fassung mit Beginn des nächsten Schuljahres in Kraft treten soll.

Es handelt sich um einen weiteren Schritt in der Entwicklung der Lehrmethoden. Einst wußte man nichts Besseres, als die Schüler alles, was ihnen die Schule zu bieten hatte, auswendig lernen zu lassen. Dann kam die Forderung, der Lehrstoff müsse auch verstanden sein. Es gibt aber noch eine bessere Art zu arbeiten. Was man mit Verständnis anlernt, wird doch nicht in

dem Maße freies, geistiges Eigentum wie das, was man durch eigene Forschung erwirbt: hier ist die Arbeit gründlicher, die Behandlung des Stoffes eingehender, das Interesse größer. Der Schüler, vor dessen Auge das spezifische Gewicht des Eisens bestimmt wird, kann die Demonstrationen zwar wohl verstehen, er wird aber der gewonnenen Erkenntnis ungleich sicherer sein, wenn er die Untersuchung selber durchgeführt hat, und was noch wertvoller ist, er gewinnt an Findigkeit, Geschicklichkeit, Selbstständigkeit. Er lernt durch Übung Irrungen meiden und allein gehen auf dem Wege, den, wer die Schule verlassen hat, im Leben weiterhin beschreitet, während derjenige, welcher nur entgegennahm, was ihm vorgetragen wurde, mit dem Austritt aus der Schule jegliches Studium einzustellen pflegt, da er sich ja sonst wieder eine andere Arbeitsweise aneignen müßte. Die bisher häufig gehörten Klagen über den Mangel an Fortbildung im späteren Leben erklären sich wenigstens zu einem Teil aus der überlieferten Art des Schulbetriebes.

Scheinbare Mängel hat allerdings die neue Methode auch. Man wird im Unterricht langsamer vorwärtskommen, weil eben langsamer schreitet, wer im Gehen den Weg erst suchen muß. Das ist in Wirklichkeit ein Vorzug, da die Hast keinen Platz mehr in der Schule haben wird. Es wird aber auch eine Teilung der Klassen in kleinere Schülergruppen durchgeführt werden müssen, damit der Lehrer allen mit Anleitungen zur Hand sein kann, wo es ohne solche nicht geht. Wenn mehrere Gruppen zugleich unterrichtet werden müssen, sind auch mehr Lehrkräfte und mehr Räumlichkeiten nötig. Daß die Arbeit für die Lehrer anstrengender sein wird, ist selbstverständlich.

Das neue Unterrichtsprinzip wird die Schule in ihrer Entwicklung um eine Stufe heben, wenn sie auch nicht auf die Gipfelhöhe der Vollkommenheit zu stehen kommt. Es bricht vielleicht einmal die Zeit an, wo man den Zutritt zu höheren Studien nur solchen gestattet, die ihrer wirklich fähig sind. Der Brauch, daß junge Leute höhere Schulen durchlaufen, um eine bessere Stellung für sich selbst zu erstreben, dürfte einmal, wahrscheinlich in später Zukunft, überwunden werden, da die Gesellschaft durch ihn benachteiligt wird, indem die Besorgung der wichtigsten Geschäfte notwendig eine mangelhafte sein muß. Man erlebt es zuweilen, daß solche, die in der Schule immer rück-

ständig waren, sich später doch tüchtig zeigen, wenn sie Gelegenheit zu produktiver Betätigung bekommen, und so haftet dem Urteil, das die Schule über die Jugend abgibt, immer einige Unzuverlässigkeit an. Die Einbeziehung der praktischen Tätigkeit in den Unterricht wird künftig eine sicherere Beurteilung der Schüler gestatten, sodaß wir also der Möglichkeit etwas näher kommen, schon von dem Knaben sagen zu können, ob er in der einen oder anderen Richtung tüchtige Arbeit erwarten läßt.

Wir können sagen, daß die Einführung des Arbeitsprinzips für unsere Anstalt keineswegs etwas ganz Neues ist. In mehreren Fächern war der Unterricht schon nach den Grundsätzen eingerichtet, welche heute noch als Forderungen ausgesprochen zu werden pflegen. Die Volkswirtschaftslehre wird seit Jahren als besonderes Unterrichtsfach erteilt. Damit sollte der Blick der Schüler auf das Leben gerichtet werden; von hier aus hatten sie das Material selbst herbeizuschaffen, welches im Unterricht verarbeitet wurde. Soweit jungen Leuten dies möglich ist, mußten sie auf Grund eigener Beobachtung über Landwirtschaft, Handwerk und Industrie, Verkehr und Handel etc. die Beispiele und Probleme namhaft machen, die zum Verständnis des wirtschaftlichen Lebens dienen können.

Wer das Schulleben nur von außen kennt, hat keine Ahnung davon, wie schwer es ist, den Unterricht auf die Beobachtung des Lebens zu gründen. Es braucht viel, bis der Schüler seinen Blick wirklich über die vier Wände des Lehrzimmers hinausrichtet und in der Schule davon Notiz nimmt, was auf der Straße, daheim im Hause, auf dem Feld und in Handel und Wandel der Menschen vor sich geht. Namentlich wenn die Schüler sich einmal daran gewöhnt haben, nur Bücher und die gebräuchlichen Lehrmittel als Beobachtungsgebiet und Erkenntnisquellen anzusehen, erscheint ihnen die Schule als eine von der übrigen Welt ganz abgeschlossene Lebensphäre, und so schwer etwas von draußen hereindringt, so wenig finden die jungen Leute auch den Weg, das unter dem Dach des Schulhauses Gelernte draußen praktisch anzuwenden. Dieser Umstand ist von Wichtigkeit nicht nur für die technischen Fertigkeiten, für Sprache, Rechnen, Messen etc., sondern auch für die Ethik.

Auch in Naturwissenschaften, Mathematik, Deutsch, Psychologie brauchen wir den bisherigen Lehrgang nicht wesentlich zu

ändern, außer daß wir für das eine und andere Fach ein eigentliches Schülerlaboratorium schaffen. Das Zeichnen nach der Natur ist in der Anstalt schon lange heimisch.

In den Religionsunterricht soll die Sittenlehre einbezogen werden. Das Fach wird also zu bezeichnen sein als „Religions- und Sittenlehre“, was der Schulgesetzentwurf auch für die Volksschule vorsieht. Die künftigen Lehrer sollen im Seminar mit dem Stoff und der Methode bekannt gemacht werden, die sie später in der eigenen Praxis brauchen. Die Einführung in die Bibelkunde wird in den untern Klassen Gegenstand des Unterrichts bleiben. Es war zu allen Zeiten eine viel zu weit gehende Zumutung an die Schuljugend, aus der Besprechung biblischer Geschichten eine Moral für das eigene Leben abzuleiten. Solche Kraftübertragung auf dergleichen weite Strecken vom barmherzigen Samariter, vom verlorenen Sohn, vom Senfkörnlein und dem Säemann auf die eigenen noch ganz in der Entwicklung begriffenen Verhältnisse geht sogar über die Leistungsfähigkeit der meisten Erwachsenen hinaus. Die Jugend muß in ihrem eigenen Lebenskreise die Gelegenheiten zu sittlichem Handeln kennen lernen; wir haben in diesem Fache wie in Psychologie, Volkswirtschaft etc. dem jugendlichen Auge die Richtung auf die Wirklichkeit zu geben, daß die Knaben und Mädchen im Umgang mit ihren Gespielen, den Eltern, Nachbarn und Fremden sich erinnern, was ihnen darüber in der Schule gesagt worden ist. Das kann man erreichen, wenn die Schüler dazu angehalten werden, im Unterricht aus dem eigenen Erfahrungsgebiet die Gelegenheit zu sittlichem und bösem Handeln zur Sprache zu bringen.

Bei den außerbiblischen Religionen wird jeweilen ihr ethischer Gehalt hervorzuheben, mit demjenigen des Christentums zu vergleichen und zu würdigen sein.

Da nach der neuen Militärorganisation die Lehrer ohne Einschränkung militärpflichtig sind, der militärische Vorunterricht bereits eine bedeutende Ausdehnung gewonnen hat, die Seminarien keine Ausnahmestellung einnehmen sollen und gerade die Lehrer oft zu Leitern jenes Unterrichtes berufen werden, so sind auch die militärischen Übungen in den neuen Lehrplan aufgenommen worden.

Der Lehrplan, welcher mit Beginn des Schuljahres 1910/11 in Kraft treten soll, ist indessen nur als ein vorübergehender

gedacht. Eine durchgreifende und zeitgemäße Neugestaltung des Unterrichts wird erst von dem Momente an möglich sein, wo dem Seminar die notwendigen Räumlichkeiten zur Verfügung stehen werden. Viele Besucher unserer Anstalt wundern sich freilich über die Größe der Anlage, allein wir haben in den letzten Jahren alle irgendwie benutzbaren Räume zur Verwendung herangezogen. Die Möglichkeit einer weitem Entwicklung ist nicht mehr vorhanden, deshalb mußte die Lehrplanrevision auf das beschränkt werden, was mit den vorhandenen Lokalitäten zu erreichen ist. Hier sei auf folgende einzelne Bedürfnisse hingewiesen:

1. Ein Laboratorium für experimentelle Psychologie sollte vorhanden sein. Die neue Forschungsmethode mit Hilfe des Experiments, die seit ungefähr 1880 sich überall verbreitet hat, muß allen, die sich auf den Lehrerberuf vorbereiten, bekannt gemacht werden. Nicht als ob etwa die „alte“ sogenannte Erfahrungspsychologie über Bord zu werfen wäre. Auch nehmen wir keineswegs die Hunderte von Vorschlägen für Neuerungen im Erziehungswesen unbesehen auf. Hier aber hat sich eine Strömung eingestellt, die zwar noch lange nicht an ihrem Ziel angekommen ist, die aber doch der Forschung auf einfachere Fragen bestimmte Antworten zu geben vermag. Darum bedürfen wir ein kleineres Laboratorium, das mit den nötigsten Hilfsmitteln auszustatten ist. Diese letztern wird man ohne besondere Kreditbewilligungen aus dem ordentlichen Budget der Anstalt beschaffen können.

2. Die den Naturwissenschaften zugewiesenen Räume genügen in mehr als einer Beziehung nicht. Ein Experimentiertisch von hinreichender Größe kann gar nicht aufgestellt werden. Zu den mikroskopischen Übungen müssen noch die Fensterbänke benützt werden, wodurch aber der einzige Gang im Lehrzimmer unpraktikabel gemacht wird. Es ist nur Platz für vier Mikroskope vorhanden.

Das Sammlungszimmer ist zu klein und darum überfüllt. Zwei Schränke mußten im Lehrzimmer aufgestellt werden und verengen diesen Raum noch mehr. Alles in allem steht dem gesamten naturwissenschaftlichen Unterricht etwa so viel Platz zur Verfügung, als in der alten Kantonsschule der Physik allein eingeräumt war. Wenn der naturkundliche (und geographische) Unterricht den modernen Anforderungen entsprechend eingerichtet werden soll, damit Wettingen nicht von anderen gleichartigen Anstalten überflügelt werde, so ist unbedingt mehr Platz zu

schaffen. Haben doch sogar Seminarien, die durch private Geldmittel unterhalten werden (Untersträß, Schiers) den Naturwissenschaften modern eingerichtete, geräumige Lehrzimmer und Laboratorien zur Verfügung gestellt.

3. Zur Zeit ist die Lehrstelle für Naturwissenschaften überladen, erstens weil ein einziger Lehrer Naturgeschichte, Geographie, Physik und Chemie zu lehren hat und zweitens, weil die Stundenzahl zu groß ist (im Sommer 29). Da für die praktischen Übungen die Klassen in kleinere Abteilungen zerlegt werden müssen, so würde der Übelstand in Zukunft noch bedeutend schlimmer werden. Diesem Mangel ist dadurch zu begegnen, daß die Physik dem Mathematiklehrer zugewiesen wird. Das läßt sich ohne weiteres tun, da der gegenwärtige Mathematiklehrer Physiker ist und auch in Zukunft leicht Fachlehrer mathematisch-physikalischer Richtung gefunden werden können.

Diese Übertragung würde die Einrichtung eines Lehrzimmers für Physik, das gleichzeitig dem Unterricht in Mathematik dienen kann, nötig machen. Für Physik und die anderen Naturwissenschaften wären gleichfalls die nötigen Sammlungszimmer und Laboratorien zu erstellen.

Aber auch ein Raum auf dem Dach für astronomische Beobachtungen kann als Bedürfnis bezeichnet werden. Vor etwa drei Jahren wurden in den mathematischen Unterricht als Anwendungsgebiet die Elemente der Astronomie aufgenommen. Mit Hilfe eines Spezialkredites, der aus der Bundessubvention gewährt wurde, konnten ein Fernrohr und ein Demonstrationsapparat angeschafft werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Lehrer mit den gewöhnlichen Erscheinungen am Himmel bekannt gemacht werden sollten, schon weil sie selbst ihren Schülern darüber Auskunft zu geben haben. Zudem hat der Sternenhimmel von jeher eine große Anziehungskraft auf die Menschen ausgeübt, und wer Gelegenheit zu Beobachtungen hat, wird sie mit Freuden benützen. Wirkliches Verständnis ist nur durch häufige Beobachtung und geeignete Messungen zu erreichen. Das alles erfordert viel zu viel Zeit, wenn die Instrumente jedesmal von ihrem Aufbewahrungsorte nach dem Beobachtungsplatz transportiert werden müssen. Als solcher kommt für uns bis jetzt nur die „Großmatt“ in Betracht, die, wenn z. B. Schnee liegt, nicht besonders geeignet ist. Beim Bau eines neuen Schulhauses würde es möglich sein,

auf dem Dach einen zweckmäßigen Observationsraum herzustellen, in dem ein größeres Fernrohr fest angebracht werden könnte.

4. Der Musiksaal ist für den Chorgesang (mit zirka 75 Schülern der vereinigten drei oberen Klassen) zu klein geworden. Für die Übungen bedürfen wir acht Klavierzimmer, die nach Erstellung eines Neubaus in den alten Gebäuden untergebracht werden könnten.

5. Der gegenwärtige Zeichensaal hat eine Bodenfläche von zirka 64 m², welcher weder für eine richtige Pflege des Naturzeichnens noch des Wandtafelzeichnens genügt. Für Aufstellung der Naturobjekte wäre mindestens der 1 $\frac{1}{2}$ -fache Raum nötig. Für das Pflanzenzeichnen fehlt eine zweckmäßige Einrichtung, d. h. ein kleines Gewächshaus, das dem Zeichensaal angegliedert werden sollte und in dem auch Behälter und Käfige für einige lebende Tiere anzubringen wären, sodaß die Schüler Pflanzen und Tiere direkt nach dem Leben beobachten und zeichnen könnten.

6. Eine Aula besitzt das Seminar bis heute nicht. Für offizielle Anlässe muß, seitdem der ehemalige Festsaal zu dem Lese- und einem Lehrzimmer umgebaut wurde, der Musiksaal benützt werden, der, wie gesagt, schon für den Chorgesang, dann aber namentlich für die Zensuren und übrigen Schülerversammlungen zu klein ist, ebenso für die Abendunterhaltungen, zu denen sich auch auswärtiges Publikum (z. B. Verwandte und Bekannte der Schüler) einfindet. Da müssen dann die Leute dicht ineinandergedrängt sitzen, die Schüler aber meistens stehen. Für Vorträge ist ebenfalls kein geeigneter Raum vorhanden.

Sehr zu wünschen wäre auch, daß die Theaterbühne irgendwo, z. B. in der Aula, fest aufgestellt werden könnte. Ganz abgesehen von dem keineswegs unwichtigen Umstand, daß der neue Boden in der Turnhalle für die Aufnahme des Theaters wenig geeignet ist, wird die Bühneneinrichtung sowohl durch das jedesmalige Aufstellen und Abbrechen wie durch die Aufbewahrung in einem Kellerraum ziemlich stark mitgenommen.

Eine ständige Bühne könnte während des Schuljahres auch dem Unterricht dienstbar gemacht werden, z. B. für Vorträge und Referate, Gesänge und Deklamationen. Die Schüler würden sich ein viel freieres Auftreten aneignen, als wenn sie immer in den Bänken stecken.

Auch der Chorgesang wäre in die Aula zu verlegen, während für den Klassengesang fernerhin der Musiksaal verwendet würde, wo auch der Unterricht in Klavier- und Orgelspiel seinen Platz behielte.

7. Der gegenwärtige Bibliothekraum ist zu klein und dunkel und, was am meisten ins Gewicht fällt, feucht, so daß die Bücherbestände der Gefahr des Verderbens ausgesetzt sind. Darum wäre auch für Unterbringung der Bibliothek ein neuer Raum zu schaffen.

Die Lehrzimmer in den bestehenden Gebäuden können auch künftig als solche benützt werden, andere frei werdende Räume würden dienen zur Aufnahme der Kadettengewehre und als Lokale und Werkstätten für den normal ausgestatteten Handarbeitsbetrieb.

Die Beschaffung neuer Räumlichkeiten könnte um einiges vereinfacht werden, wenn man das ehemalige Sommerrefektorium (im Erdgeschoß unter den Lehrerwohnungen), das als Keller dienen muß, hiezu aber ganz ungeeignet ist, restaurieren und als Aula und Gesangsaal verwenden würde. Die Restaurationsarbeiten haben ja im abgelaufenen Jahre, mit Hilfe des Bundes, ihren Anfang genommen und der hier in Betracht fallende Raum sollte ebenfalls einbezogen werden. Die malerischen Dekorationen der Wände sind noch ziemlich gut erhalten. Es ist schade, wenn bei dem herrschenden Platzmangel dieser Saal einem Zweck gewidmet bleibt, den er doch nicht erfüllen kann und wenn er keine Verwendung findet für das, wofür er eben recht geeignet wäre. Für diese Verwendbarkeit sprechen schon seine Dimensionen: Bodenfläche $27 \times 11,3 = 305 \text{ m}^2$, Höhe 4,80 m.

Die Aufnahmeprüfungen, welche sich bis jetzt auf Deutsch, Französisch, Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturkunde und Gesang erstreckten, sind vereinfacht worden. Der Unterricht im Seminar beginnt doch in den meisten Fächern nach dem Prinzip der konzentrischen Kreise wieder beim Einfachen, wobei allerdings die vorausgegangene Behandlung des Stoffes das Verständnis desselben schon wesentlich vorbereitet hat. In Deutsch, Französisch und Mathematik hingegen muß auf den schon erworbenen Kenntnissen weitergebaut werden, darum wird man künftig nur noch diese drei Fächer in die Aufnahmeprüfung einbeziehen, dieser aber gleich viel Zeit einräumen wie bisher. Das Wissen spielt keineswegs die erste Rolle; deshalb und weil die Kandidaten sich vorzugsweise über ihre Denkfähigkeit und eine gewisse geistige

Reife ausweisen sollen, eignen sich die drei genannten Fächer am besten für das Examen. Eine Vergleichung der bisherigen Prüfungsergebnisse hat zudem ergeben, daß aus den drei Fächern ein ebenso zuverlässiger Maßstab für die Aufnahme zu gewinnen ist wie aus allen zusammen, in denen bisher geprüft wurde.

Ein Bedenken könnte bestehen bleiben wegen des Gesanges. Das Schulgesetz und mit diesem das Reglement bestimmen, daß die Eintretenden sich über musikalisches Gehör auszuweisen haben. Man hat jedoch, wenn die Leistungen in den übrigen Fächern gut waren, von dieser Vorschrift von jeher Umgang nehmen müssen. Die künftigen Lehrer haben sich, wenn ihnen die musikalische Befähigung fehlt (was ja immer nur ganz ausnahmsweise vorkommt), später nach solchen Lehrstellen umzusehen, die nicht zum Unterricht im Gesang verpflichten.

Bei den Aufnahmeprüfungen werden die Zeugnisse der Schulen, auf denen sich die Kandidaten für das Seminar vorbereitet haben, so weit als irgend möglich zu Rate gezogen werden. Wäre die Beurteilung der Schüler in allen vorbereitenden Schulen gleichartiger, so könnten die Aufnahmeprüfungen füglich ganz wegfallen.

Das Seminar bezieht nun den elektrischen Strom nicht mehr direkt von der Gesellschaft „Motor“, sondern auf Grund eines neuen Vertrages vom Elektrizitätswerk Wettingen. Weil jetzt ein Licht- und ein Kraftzähler eingesetzt sind und die Strommiete nach der Verbrauchszeit berechnet wird, so wurde zu Handen aller Seminarbewohner ein Reglement über die Benutzung des Stroms aufgestellt, und wir verbanden damit zugleich die nötigen Vorschriften über die Zentralheizung. Die jungen Leute haben in Hinsicht auf die Benutzung des Lichts und der Heizung, die beide in reichlichem Maße zur Verfügung stehen, eine neue Gelegenheit bekommen, selbst Ordnung zu halten. Weil bei der Größe der Anlage jede Nachlässigkeit dem Staate unnütze Ausgaben verursachen würde, so sind für Überschreitungen des Reglements Geldbußen vorgesehen worden. Es soll in einer Staatsanstalt nicht jenes immer noch an vielen Orten verbreitete Vorurteil Platz haben, der Staat sei nur da, daß man von ihm nehme, was genommen werden kann und daß jede Sorglosigkeit ihm gegenüber und jede Übervorteilung desselben freigegeben sei. Wer Ordnung hält und nicht wissentlich Überschreitungen begeht, ist vor Strafe sicher.

Die Abtretung von 9,16 ha Seminarland an die SBB auf beiden Seiten der Stationsanlage zur Vergrößerung derselben und zum Bau einer Unterführung beim Straßenübergang wurde im letzten Jahr perfekt. Da die Ausführung der Arbeiten noch nicht unmittelbar bevorsteht, so haben wir das verkaufte Land vorläufig wieder in Pacht genommen.

Der Gesundheitszustand der Schüler darf als gut bezeichnet werden. Doch mußten auch in diesem Jahre wieder einige auf Weisung des Arztes für kurze Zeit nach Hause entlassen werden. In je einem Fall handelte es sich um intensive Verdauungsstörung, Erkältung, den Anfang einer Hirnhautentzündung, Albuminurie, Mumps. Ein Schüler renkte sich beim Turnen die Schulter, ein anderer den Ellenbogen aus. Die Gelenke wurden sofort reponiert, doch zeigte sich im letztern Falle eine Splitterung, weshalb sich der Verletzte in die kantonale Krankenanstalt begab, von wo er bald ganz hergestellt zurückkehrte. Bei einem Abiturienten der letztjährigen IV. Klasse trat ein Lungenleiden auf. Wie in einem frühern ähnlichen Falle geschehen war, wurden dem jungen Mann, der das Lehrerpapent bereits erworben hatte, aus der Kasse des Seminars 100 und durch die Direktion des Innern 150 Franken zugewendet, sodaß er sich zur Kur nach Heiligenschwendi begeben konnte, zu deren Verlängerung er dann von seinen Klassenkameraden noch den Beitrag von 400 Franken erhielt. Der Kurerfolg war derart, daß der junge Lehrer im Herbst die Schule, an die er schon im Frühjahr gewählt worden war, übernehmen konnte.

Infolge des immer noch bestehenden Lehrermangels mußten (abgesehen von den Ferien, wo an mehreren Orten Seminaristen an den Gemeindeschulen tätig waren), in drei Fällen Schüler der IV. Klasse Stellvertretungen übernehmen, die zwei bis drei Wochen dauerten. Weitern Gesuchen, die einliefen, konnte nicht entsprochen werden.

Von geselligen und instruktiven Anlässen verzeichnen wir zwei Vorträge des Reisenden Bode über Nordafrika und Südamerika, die lebhaftem Interesse begegneten; im Winterhalbjahre besuchten die Schüler die von der literarischen Gesellschaft Baden veranstalteten Vortragsabende, zu denen man den Seminaristen in verdankenswerter Weise wiederum das Eintrittsgeld ermäßigt hatte (Meinrad Lienert, Björn Björnson). Vier Schüler wirkten

während des Winters bei den Proben und Konzerten des Orchestervereins Baden als Streicher mit; an der Schillerfeier am 10. Nov. in Baden nahmen 30 Seminaristen teil. Die IV. Klasse besuchte am 16. November die Bezirkskonferenz Baden, wo Herr Lehrer Killer über den Handarbeitsunterricht referierte, und am 20. Sept. wohnte dieselbe Klasse der Kantonalkonferenz in Brugg bei, wo von den Herren Privatdozent Seidel in Zürich und Gerichtspräsident Hunziker in Zofingen Vorträge über Schule und soziale Frage gehalten wurden.

Da dieses Jahr das Gordon-Bennet-Wettfliegen in unserer Nähe stattfand, so wurde den Schülern Gelegenheit gegeben, das seltene Schauspiel sich anzusehen. Am 1. Oktober nachmittags und am 2. vormittags wurde der Unterricht ausgesetzt; fast alle Seminaristen begaben sich an diesen Tagen und am 3. Oktober nach Schlieren.

Der Turnverein beteiligte sich im Juli 32 Mann stark am eidgenössischen Turnfest in Lausanne, wo er einen schönen Erfolg errang. Mit der Punktzahl 144,25 war er der erste in seiner Kategorie und es gingen ihm überhaupt von 454 konkurrierenden Vereinen nur 10 voran.

Am 5. Dezember gab der Männerchor „Eintracht“ im Turnsaal ein Konzert zu Ehren der 25jährigen Tätigkeit seines Dirigenten, des Herrn Musikdirektors Ryffel.

Im Winterhalbjahr brachten wir es diesmal zu einer einzigen Abendunterhaltung, am 8. Dezember. Bald nachher begannen die Vorbereitungen für den Weihnachtsabend und schon vor Neujahr diejenigen für die Fastnacht.

Die Weihnachtsfeier fand am 23. Dezember im Turnsaal statt. Das Programm wies folgende Nummern auf: I. Chor von Mozart: „Wie herrlich sind die Abendstunden“; II. Deklamation: „Noch eine Frage“ von Hebel; III. Chor der IV. Klasse „O sanctissima“; IV. Deklamation „Weihnacht auf dem Meere“ von Wildenbruch; V. Ansprache eines Schülers; VI. Streichquintett: Weihnachtsphantasie; VII. Deklamation „Weihnacht“ von Löwenberg; VIII. Chor „Der Du von dem Himmel bist“ von Weber. Dann folgte die Gabenverlosung und im Speisesaal das gemeinsame Nachtessen für die Lehrer und deren Familien und die Schüler (auch die externen) und alle Angestellten, wo wieder Gesänge

des Gesamtchors und der einzelnen Klassen, Instrumentalmusik und Rezitationen in angenehmer Weise abwechselten.

Am folgenden Tage fand im Turnsaal eine zweite Christbaumfeier statt, diejenige der Übungsschule, wie sie jeweilen von zwei zu zwei Jahren abgehalten wird, und an der auch die Kinder der Umgebung des Seminars, die umwohnende Bevölkerung und die Gesang- und Musikvereine teilnehmen. Es waren 220 Kinder anwesend, von denen jedes eine Gabe im ungefähren Werte von 4 Fr. erhielt. Die Mittel waren durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden.

Für die Fastnacht nahmen wir die Aufführung von Méhuls Oper „Joseph und seine Brüder in Egypten“ in Aussicht. Die Vorarbeiten waren allerdings nicht gering. Es mußte eine ganz neue Bühnenausstattung beschafft werden, was Herr Steimer übernahm, der ja auf diesem Gebiete Fachmann ist. Der Tanz der Harfenspielerinnen wurde von Herrn Fricker komponiert und eingeübt. Auch die Musik mußte unsern Verhältnissen angepaßt werden, was Herrn Ryffel schon vor den Weihnachtsferien in Anspruch nahm.

Es wurden die Arrangements von F. Kogel und F. Weingartner benützt. Da die Partie des Simeon einem Barytonisten anvertraut werden mußte und das für die Brüderrollen in Aussicht genommene Tenormaterial nicht über das eingestrichene g geführt werden konnte, fand für alle Ensemblesätze des I. und III. Aktes die Bearbeitung von F. Weingartner Verwendung. Dasselbe Arrangement lag auch der Erkennungsszene und dem Schlußchor des III. Aktes zu Grunde. (Der von Fränzl komponierte Schluß ist von F. Weingartner mit einer Kürzung statt des Originalschlusses aufgenommen worden).

Alles Übrige basierte auf dem Arrangement von F. Kogel, welches den Dialog, wie er im Opernbuch von Ph. Reklam enthalten ist, verwertet, während die Weingartner-Ausgabe vom Dialog ganz absieht und an dessen Stelle von ihm verfaßte Rezitationen einfügt.

Die gemischten Chorpartien im I. und II. Akt mußten behufs Schonung der in der Anzahl beschränkten und zudem etwas subtilen Sopran- und Altstimmen stellenweise gekürzt werden. Die Romanze des Benjamin, von einer Altistin gesungen, erfuhr

eine Transposition von einer großen Terz nach unten (f statt a) und der Chor der Mädchen von Memphis eine solche von einer großen Sekunde (des statt es). Einige andere Partien mußten je um einen halben Ton tiefer gelegt werden. Um die Wirkung des Schlußchors „Gott wie so weise“ zu erhöhen, ließ man ihn von allen (49) Beteiligten singen. Sämtliche Soprane und Altistinnen teilten sich in die Partie des Benjamin.

Die Aufführung für die Seminarbewohner und einige Eingeladene fand am 8. Februar statt. Sie gelang in jeder Hinsicht. Nach dem gemeinschaftlichen Nachtessen versammelte man sich im Turnsaal zum II. Teil, zu dem sich etwa 30 eingeladene Töchter einfanden. Außer Tanz und Gesang wies das Programm folgende Nummern auf: 1. Eröffnungspolonaise; 2. Schusterjungenreigen, aufgeführt von Schülern der I. Klasse nach der Instruktion des Herrn Fricker; 3. Monsieur Herkules, Posse von Belly; 4. Der Stein der Wahrheit, Schwank in Hans Sachsens Manier von Crome; 5. Aias, ein Juxspiel in drei Aufzügen von Wittmann. Die dramatischen Aufführungen hatte Herr Dr. Fisch vorbereitet, der auch in Verbindung mit Herrn Dr. Holliger zusammen dem Saal einen bunten dekorativen Schmuck gegeben und ihn mit einer für das Hausfest passenden Beleuchtung versehen hatte. Der Abend verlief heiter und in bester Ordnung. Die erste Klasse hatte wieder wie seit Jahren ihr Zelt auf der Gallerie aufschlagen müssen, da wegen des Tanzes im Saale selbst der Platz für alle nicht ausgereicht hätte.

Weil die Oper hohe Auslagen verursacht hatte, so blieb uns nichts anderes übrig, als die Vorstellung öffentlich zu wiederholen. Dies geschah am 13. Februar. Der Zudrang war außerordentlich, viele fanden keinen Platz mehr. Noch am gleichen Abend und am folgenden Tage kamen Gesuche um nochmalige Wiederholung und trotz verschiedener Schwierigkeiten wurde schließlich entsprochen. Der Besuch am folgenden Sonntag war noch viel stärker. Wir hatten den Raum aufs äußerste für die Bestuhlung ausgenutzt, und dennoch mußten viele wieder unverrichteter Dinge abziehen. Aus dem Überschuß werden an die Sommerreisen hübsche Zulagen gemacht werden können. Da die IV. Klasse an diesen nicht mehr teilnehmen kann, so wurde ihr ein Beitrag verabfolgt für den Besuch einer Opernvorstellung am Stadttheater Zürich (20. März, Tannhäuser von R. Wagner).

Von den Besuchen, die wir erhielten, sei vorab erwähnt Herr Seminardirektor Karl Poppus aus Finnland (14. Juni). Im Jahre 1861 hielten sich fünf akademisch gebildete Finnländer im Auftrage ihrer Regierung am Seminar Wettingen auf, um Pädagogik zu studieren und nach ihrer Rückkehr in die Heimat Lehrerseminarien einzurichten und diesen als Direktoren vorzustehen. Ein nach dem Muster Wettingens gegründetes Lehrerinnenseminar befindet sich in Ekenäs, und Herr Poppus wollte als dessen gegenwärtiger Vorsteher sich einmal Wettingen ansehen. Er wohnte verschiedenen Unterrichtsstunden bei und erkundigte sich nach der innern Einrichtung und der Ökonomie der Anstalt.

Am 6. September traf eine größere Anzahl von Mitgliedern des Schweiz. Juristenvereins, der seine Jahresversammlung in Aarau abhielt und an diesem Tage zum Bankett nach Baden gekommen war, ein, und besichtigte unter der Führung von Herrn Obergerichter Dr. Merz Kirche und Kreuzgang. Zur Begrüßung der Gesellschaft trug der Seminarchor in der Kirche zwei Lieder vor.

Außer den bei den Sammlungen und der Bibliothek verzeichneten Geschenken erhielt das Seminar ein großes Temperabild, die Studierstube eines Naturforschers darstellend, von unserem Abiturienten Herrn J. Heimgartner, das er s. Z. als Schüler der Kunstakademie gemalt hatte. Die Volksschriftenkommission der Aargauischen gemeinnützigen Gesellschaften (Präsident Herr Hunziker-Byland) übermachte uns zu Handen der Schüler der IV. Klasse die I. bis IV. Folge des „Ratgebers für Schweizerische Volksbühnen“, der denjenigen Lehrern gute Dienste leisten wird, die in die Lage kommen, Bühnenvorstellungen leiten zu müssen.

Aus dem Nachlaß des in Zürich leider so früh verstorbenen Architekten Herrn J. Kehrer erhielt unsere Anstalt eine große Anzahl (das Verzeichnis findet sich oben) reich illustrierter Werke über Baukunst. Da sich mehreres in Mappen befindet, können die Bilder im Wechselrahmen den Schülern zur Anschauung gebracht werden.

Für das III. Quartal war ein Samariterkurs in Aussicht genommen, der dann aber aus verschiedenen Gründen auf den nächsten Sommer verschoben werden mußte. Wir bestellten die nötigen Binden und das Verbandtuch bei der Firma Zweifel-Wild u. Cie. und erhielten das gesamte Material als Geschenk.

Diese Gaben seien im Namen der Anstalt bestens verdankt.

Am 17. Februar fand unter der Schülerschaft die Sammlung von Beiträgen statt für das Pestalozziheim Neuhof. Von den Seminaristen wurden Fr. 55.10 und von den Übungsschülern Fr. 27.20, im ganzen Fr. 82.30 beige-steuert.

Die Seminarfeuerwehr hat auch dieses Jahr mehrfache Übungen abgehalten, um die Zöglinge in den Gebrauch der einzelnen Geräte einzuführen. Diese Übungen beschäftigten teils die einzelnen Abteilungen, teils die gesamte Mannschaft. An Feuerwehrmaterial wurden angeschafft eine Anzahl Armbinden, sechs Rohrführerlaternen, und verschiedene kleinere Gegenstände.

Am 28. Februar vormittags mußte die Feuerwehr in Tätigkeit treten, weil in einem der in nächster Nähe des Seminars befindlichen Häuser ausgebrochen war. Dank der raschen Bereitschaftsstellung und der regen Tätigkeit der Mannschaft war das Feuer, das bedrohlichen Umfang angenommen hatte, bald gelöscht, und die Zöglinge konnten ihre Unterrichtsstunden wieder besuchen.

Hunziker.

Bauliches etc. Im Frühjahr 1909 mußte die Übungsortel im Musiksaal einer durchgreifenden Reparatur unterzogen werden. Es hatte sich außerdem im Laufe einiger Jahre herausgestellt, daß die Wassermotoren für das Gebläse der beiden Orgeln durchaus nicht genügten. Da die Wasserversorgung bei trockenem Wetter überhaupt nicht zum Betrieb der Motoren verwendet werden konnte, so waren wir wiederholt während längerer Zeit auf den Handbetrieb angewiesen. Zudem war der kleinere Motor überhaupt nicht leistungsfähig genug. Der Handbetrieb aber brachte wieder all die frühern Unzukömmlichkeiten mit sich, indem die Schüler der I. Klasse denjenigen der IV., wenn diese ihre Übungsstunden hatten, als Kalkanten dienen mußten, was, abgesehen von dem Zeitverlust, darum nicht leicht ging, weil nicht immer beide Klassen zu derselben Zeit ihre Freistunden haben. Herr Orgelbauer Goll offerierte die Anbringung von Ventilatoren, mit elektrischem Antrieb, was nun leichter auszuführen war, als wir seit dem Umbau der Transformatorstation statt des Einphasen-Wechselstroms Drehstrom haben. Die beiden neuen Apparate haben 0,25 und 0,6 HP. Mit Herrn Goll wurde auch ein Vertrag für die jährliche Stimmung der Orgeln abgeschlossen.

Das im Sommer erstellte neue Transformatorenhaus paßt nun besser zu der baulichen Umgebung. Das alte konnte bis zur Stunde noch nicht abgetragen werden, weil es auch noch im Betrieb ist. Die Zuleitung des Stroms zu den Zählern und von hier nach dem Hauptgebäude ist neu; die Linie über den Kreuzganghof wurde aufgegeben und die Drähte von dem Ständer auf dem „Neubau“ an die Kirche und über den Dachboden nach der bisherigen Sicherungsanlage geführt.

Weil die Glocke, mit der bis jetzt das Zeichen zum Stundenanfang, zum Essen etc. gegeben wurde, nicht einmal in allen Teilen des Hauptgebäudes, noch viel weniger im „Neubau“ gehört werden konnte, wurde eine neue Uhr mit automatischem elektrischem Läutwerk angebracht, dessen Signalglocken auf beide Gebäude zweckmäßig verteilt sind.

Die durch die Zentralheizung überflüssig gewordenen Kamine wurden im Laufe des Sommers abgetragen. Wir erwähnen dies deshalb, weil, obschon die Feuerschau ihre regelmäßigen Inspektionen gemacht hatte und außerdem im Auftrage der Direktion durch die eigenen Leute nach dem Stande der Kamine gesehen worden war, einige sich als so baufällig erwiesen, daß sie zusammenzubrechen drohten, als man Hand daran legte. Dieses Vorkommnis kann einen Fingerzeig geben für manchen Brandausbruch, dessen Entstehung sich nachher nicht mehr nachweisen läßt.

Die Lehrzimmer der Herren Dr. Fisch und Pfyffer wurden renoviert. Das bisherige Lehrerzimmer (bis 1900 Unterrichtslokal der I. Klasse) wurde wiederum in ein Schulzimmer umgewandelt und den Hilfsfächern eingeräumt. An seiner Stelle wurde als Lehrerzimmer bestimmt No. 4 neben dem Bureau des Vizedirektors. Die Seminarbibliothek erhielt vier neue Büchergestelle und für das Konferenzzimmer und die Winterabtei wurden 31 Polsterstühle neu bezogen. Zwei neue Tische wurden für den Zeichensaal angeschafft.

Herr Hochbaumeister Albertini hatte im Berichtsjahre im Seminar viele Arbeiten auszuführen, zum Teil noch infolge der Einrichtung der Zentralheizung, zum Teil solche, die mit den in Angriff genommenen Restaurationen im Zusammenhange standen.

Der Boden der Turnhalle mußte erneuert werden, weil im Keller die Kesselanlage der Heizung untergebracht war und weil man einmal der Staubbildung mit Nachdruck vorbeugen wollte.

Zuerst wurde im Keller durch Pfosten und Unterzüge dem Boden eine feste Unterlage gegeben und dann ein Linoleumbelag aufgetragen, der sich bei richtiger Behandlung bewähren soll und bis jetzt durch die Heizung keinerlei Schädigung erfahren hat.

An zwei Stellen wurden Türabschlüsse angebracht, um das Eindringen der Kälte in das Haus zu verhindern: innerhalb der roten Tür beim Ausgang in den Garten neben der Turnhalle und beim inneren Portal vor dem Speisesaal, wo ein „Vorzeichen“ mit Windfangtüren errichtet wurde, die im Sommer ausgehoben werden. Die Abtkapelle erhielt neue innere und Winterfenster, was gleichfalls durch die Zentralheizung geboten war.

Die Mauer des Ökonomiegebäudes auf der Limmatseite bekam einen Verputz aus undurchlässigem Mörtel, und mit demselben Mittel wurde die Westwand des Kreuzganges auf der Außenseite dem Turnplatz entlang verkleidet, womit das Innere auf dieser Seite gegen das Eindringen von Feuchtigkeit geschützt ist. Diese Arbeit mußte der Restauration vorangehen.

Die Decke des Speisesaales hatte sich seit langer Zeit auf der Seite nach der Küche gesenkt. Nach Weghebung der Verschalung zeigte es sich, daß man einst in unbedachter Weise die Last des Korridors im obersten Stockwerk durch eiserne, in einer Wand versteckte Säulen auf diese Decke heruntergeleitet hatte, ohne dieser eine gehörige Unterstützung zu geben. Zwei Balken haben dem Druck nicht zu widerstehen vermocht. Weil die Sicherungsarbeit die Weihnachtsferien ganz in Anspruch nahm, mußte die Neubemalung des Saales auf das Frühjahr verschoben werden.

Auch die Erstellung des neuen Turnplatzes in der „Großmatt“ neben der Eisenbahnlinie konnte wegen der ungünstigen Witterung vor dem Monat März nicht mehr in Angriff genommen werden, und es wird nicht möglich sein, ihn auf Beginn des neuen Schuljahres fertig zu stellen.

Die Restauration der kunstgeschichtlich wertvollen Räume hat mit der Herstellung der Marienkapelle ihren Anfang genommen. Die Arbeiten wurden ausgeführt von den Firmen Karl Schmid-Frey, Stuccateur, Zürich; Kunstschreiner Wernli, Aarau (Gestühl); Steinhauermeister Spörri, Wettingen (neuer Boden aus Steinplatten); Chr. Schmidt, Dekorationsmaler, Zürich (Altarbilder, Inschriften am Altar und über dem Eingang); Maurermeister Bürgler, Wettingen.

Hinter dem von Abt Nikolaus II. (1676—1686) erbauten Altar aus schwarzem Marmor wurde das romanische Fenster bloßgelegt und nur so weit wieder vermauert, daß auf der Außenseite die Nische frei blieb. Bei Aushebung der in die Mauer rechts neben dem Eingang eingelassenen Grabplatte der Grafen von Tengen kam der ehemals offene Durchgang wieder zum Vorschein, den man nun gleichfalls als Nische belassen hat. Der Steinsarkophag der Grafen von Kyburg wurde aus der Ecke hinten links in die Mitte des Raums verbracht, und an die Stelle des Sarkophags kam jene Tenger-Grabplatte, welche auf Säulenkapitälé gelegt wurde, die in der Rückwand der Kapelle eingemauert gewesen waren. Am 20. November wurde in Gegenwart von Vertretern der Schweiz. Kommission zur Erhaltung von Kunstalertümern, zweier Mitglieder des Regierungsrates, des Herrn Hochbaumeisters und einer kleinen Anzahl geladener Gäste der Kyburger Sarkophag geöffnet. Außer einem intakten und einem zweiten Skelett, dessen Teile ungeordnet lagen, fand sich nichts vor.

Nach der Aufnahme des Protokolls versammelte man sich zu einem einfachen Imbiß in der Winterabtei.

Die Marienkapelle präsentiert sich nach ihrer Herstellung wieder in ihren schönen Formen. Und wir hoffen, daß die Restaurationen fortschreiten und jedes der nächsten Jahre ein solches Ergebnis habe, damit in absehbarer Zeit auch Kirche, Kreuzgang, Sommerrefektorium und Kapitelstube in neuem Gewande erstehen mögen.



Reglementarische Bestimmungen.

Das Seminar hat vier Klassen (Jahreskurse).

Obligatorische Fächer sind: Religions- und Sittenlehre und Kirchengeschichte, Pädagogik und Methodik mit praktischen Lehrübungen, deutsche Sprache und Literatur, französische Sprache und Literatur, Mathematik, Buchhaltung, allgemeine und Schweizergeschichte und Verfassungskunde, allgemeine und Schweizergeographie, Volkswirtschaftslehre, Naturkunde, Gesundheitslehre, Gesang und Instrumentalmusik, Zeichnen, Handarbeit, Schreiben, Turnen, militärische Übungen, Landwirtschaftslehre (Obstbau und Bienenzucht).

Fakultative Fächer: Lateinische, englische und italienische Sprache.

Das Schuljahr beginnt anfangs Mai. Zur Aufnahme ist erforderlich, daß der Bewerber das 15. Altersjahr zurückgelegt habe, gesund sei und musikalisches Gehör besitze. Der Anmeldung sind beizulegen: Ein Geburtsschein, ein verschlossenes Schulzeugnis und ein verschlossenes ärztliches Zeugnis, dessen Formular von der Seminardirektion zu beziehen ist. In der Aufnahmeprüfung werden für den Eintritt in die I. Klasse die Kenntnisse verlangt, welche die IV. Klasse einer aargauischen Bezirksschule vermittelt, mit Ausschluß der alten Sprachen. Die Anforderungen sind in den einzelnen Fächern folgende:

1. **Deutsch.** Fertigkeit im ausdrucksvollen Lesen und im Nacherzählen des Gelesenen. Kenntnis der Wort- und Satzlehre. Fähigkeit, ein im Gesichtskreis des Schülers liegendes Thema erzählender oder beschreibender Art richtig zu bearbeiten.

2. **Französisch.** Richtiges Lesen. Kenntnis der Formenlehre, speziell der regelmässigen Konjugation und der gebräuchlichsten unregelmässigen Verben, sowie der wichtigsten syntaktischen Regeln. Ein Diktat oder Extemporale soll keine größeren Fehler enthalten.

3. **Mathematik.** Fertigkeit im Rechnen mit gewöhnlichen und Dezimalbrüchen. Proportionen und Dreisatz. Die vier ersten Operationen mit Monomen, Polynomen und algebraischen Brüchen. Einfache Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten.

Die Prüfung ist eine schriftliche und mündliche.

Den aufgenommenen Zöglingen werden die Aufnahme und der Beginn des Kurses rechtzeitig mitgeteilt unter Bezeichnung der Kleidungsstücke und Effekten, die gemäß der Hausordnung mitzubringen sind.

Gleichzeitig werden die Schüler zur Leistung der Gutsprache nach einem zuzustellenden Formular und zur Einreichung des Heimatscheines verpflichtet.

Das Seminar hat ein Konvikt mit Zimmersystem, und ist mit Zentralheizung und elektrischer Beleuchtung versehen. Den Schülern der III. und IV. Klasse ist gestattet, außerhalb der Anstalt zu wohnen.

Zum Seminar gehört ein großer Garten und ein landwirtschaftlicher Betrieb (40 Jucharten), der von dem hiefür angestellten Dienstpersonal besorgt wird. Die Schüler dürfen zu landwirtschaftlichen Arbeiten nur in dringenden Fällen, in denen die Bewilligung des Direktors einzuholen ist, beigezogen werden.

Im Sommer baden die Schüler an vier Nachmittagen unter Aufsicht eines Lehrers in der dem Seminar gehörenden Badeanstalt in der Limmat; im Winter werden Brausebäder im Hause verabfolgt.

Die Teilnahme an Spiel- und öffentlichen Tanzgelegenheiten ist den Schülern ohne besondere Erlaubnis des Direk-

tors verboten. Das Rauchen ist der I. Klasse gänzlich, den übrigen Klassen innerhalb des Seminars untersagt.

Im Sommer pflegen den Seminaristen zum Besuche des Theaters und der Kasinokonzerte in Baden besondere Vergünstigungen gewährt zu werden.

Kantonsangehörige Schüler im Konvikt haben für Kost, Wohnung, Beheizung und eventuelle ärztliche Behandlung jährlich 360, kantonsfremde 450 Fr. zu bezahlen. Letztere entrichten überdies ein jährliches Schulgeld von 100 Fr. Außerdem hat jeder Schüler im Jahr 2 Fr. für die Benutzung der Bibliothek, 4 Fr. für diejenige der musikalischen Instrumente und 10 Fr. für die Beleuchtung zu bezahlen und die Wäsche selbst besorgen zu lassen.

Die Kosten der obligatorischen Lehrmittel stellen sich für einen Schüler der I. Klasse, Geige inbegriffen, auf 120 Fr., für die II. auf 112, die III. auf 38 und die IV. auf 22 Fr.

Die Erziehungsdirektion versichert sämtliche Schüler des Seminars gegen Unfall.

An Staatsstipendien werden jährlich 7000 Fr. dürftigen kantonsangehörigen Schülern zugeteilt. Für Seminaristen aus dem Fricktal bestimmt ist außerdem der Adrian Schmid'sche Stipendienfonds, dessen Ertrag sich auf 400 Fr. beläuft.

Bei Vergebung der Stipendien werden berücksichtigt die Vermögens- und Familienverhältnisse und das Verhalten des Schülers. Die Zuteilung geschieht jährlich am Ende des I. Quartals. Der Direktor bestimmt den Bewerbern die Zeit zur Einreichung der Gesuche.

— 202 —

